

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Caf. J. Schlegel, Hoflieferant,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr.-Eck,
Otto Hiesch, in Firma
J. Kemmann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortl. Redakteur I. B.:
G. Wagner
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
J. Moser, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Haub & Co., Invalidenbank.

Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 676

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 6,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. September.

Inserate, die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Einladung zum Abonnement

auf die 18 mal wöchentlich erscheinende

„Posener Zeitung“.

Die „Posener Zeitung“, die am 28. Januar d. J. das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens feiern konnte, hat es während dieser langen Zeit verstanden, sich den Ruf eines unabhängigen, allgemein geachteten Blattes zu bewahren. Von der gesamten deutschen Presse wird die „Posener Zeitung“ als

maßgebendes Organ der Provinz Posen

betrachtet und ihre Auslassungen werden auch von Jenen gewürdigt, die politisch nicht mit ihr auf gleichem Boden stehen.

Durch eine große Anzahl bewährter Mitarbeiter und ein Korrespondentenetz, wie es in gleicher Ausdehnung keinem anderen Blatte der Provinz auch nur annähernd zu Gebote steht, sind wir in der Lage, unseren Lesern über alle Vorkommnisse in der Provinz und deren Hauptstadt stets auf das schnellste und zuverlässigste zu berichten.

Ein eigener theils telegraphisch, theils telephonisch vermittelter Nachrichtendienst ermöglicht es uns, die Ereignisse auf politischem Gebiet zur selben Zeit zu melden, wie die Berliner Blätter, während bemerkenswerthe politische Vorgänge in der mit hervorragenden Parlamentariern in Verbindung stehenden „Posener Zeitung“ eingehende Besprechung und klare, treffende Kritik erfahren.

Der mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitete Unterhaltungstheil, einschließlich des Sonntagsblattes, der „Posener Zeitung“ bietet täglich eine Fülle interessanter Artikel über die verschiedensten Erscheinungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sowie eine reiche Auswahl gediegener Romane und Erzählungen; das Feuilleton des nächsten Quartals bringt den spannenden Roman

„Die Venetianerin“

von M. E. Braddon,

deutsch von B. T. Koner; dieser in Italien und England spielende Roman, dessen packender Anfang, lebhaft bewegter Fortgang und vornehm gehaltene formvollendete Durchführung ihn zu einer Genilleton-Novität ersten Ranges stampfen, wird sicher allgemeines Beifall finden.

Die reichhaltigen unparteiisch redigierten Handelsnachrichten der „Posener Zeitung“ bieten den Interessenten ein schätzbares Material, unsere Berichte von den größeren Börsen- und Handelsplätzen zeichnen sich durch Schnelligkeit und präcise Darstellung aus.

Bei ihrer großen Verbreitung empfiehlt sich die „Posener Zeitung“ noch besonders für Inserate aller Art, zumal sie hauptsächlich in den kaufkräftigen Kreisen der Bevölkerung unserer Provinz gelesen wird.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Posener Zeitung“ bis zum 1. Oktober gratis.

Posen, im September 1894.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung“.

Geisteskrankheit und Rechtspflege.

Eine Reihe von sensationell wirkenden Vorfällen, die wir hier im Einzelnen nicht aufzählen brauchen, hat in jüngster Zeit das Vertrauen des Publikums auf die Zuverlässigkeit irrenärztlicher Diagnosen erschüttern können. Ueber den Grad der Berechtigung dieses Misstrauens maßen wir uns kein Urtheil an, und wir sind sogar geneigt, an bedauerliche Uebertreibungen in der Würdigung psychiatrischer Gutachten zu glauben. Thatsache jedoch bleibt, daß das Misstrauen besteht. Die Irrenärzte haben eine Zeit lang heftige Angriffe erfahren müssen, deren Zuviel freilich jede tiefere Wirkung hinwegnahm. So war es schlechthin ein Unsinn, wenn eine Anzahl von Laien, denen die „Kreuzzeitung“ ihre Unterstützung zu theil werden ließ, die Prüfung von angeblich Geisteskranken, namentlich im Entmündigungsverfahren, den Ärzten abnehmen und eine Kommission öffentlicher Vertrauenspersonen nichtärztlichen Standes mit dieser Aufgabe betrauen wollte. Braucht über solche Ausschreitungen nicht weiter geredet zu werden, so wird es jedenfalls nöthig sein, dem Publikum den sicheren Glauben an Wissen und Gewissenhaftigkeit der irrenärztlichen Begutachtungen zurückzugeben. Entweder hat durch das sorgfältige Vorgehen für das Zusammenwirken der Fachmänner zu geschehen, also durch geschickte Anordnungen, oder (und diese zweite Alternative schließt die erste nicht aus) die Psychiater selber müssen durch die allerstrengsten Anforderungen an sich und ihre Wissenschaft jede Spur des Argwohn vertilgen, als urtheilten sie ohne die Grundlage eines ausreichenden Materials.

Dürfen die hier angeregten Fragen des breitesten Interesses des Publikums sicher sein, so wird diese Theilnahme auch den bemerkenswerthen Verhandlungen zugewendet werden, die die Versammlung des Vereins deutscher Irrenärzte am 21. und 22. September in Dresden geführt hat. Die Irrenärzte haben ersichtlich empfunden, daß sie ihre Stellung zu den Fragen ihrer Berufsausübung, die gegenwärtig die Öffentlichkeit stark beschäftigt, theils erklärend und theils rechtfertigend zu bestimmen haben, und ein großer Raum ist in den Dresdener Verhandlungen diesen Problemen gewidmet gewesen, die auf der flüchtigen Grenzlinie zwischen Psychiatrie und Kriminalität, im weiteren Sinne zwischen Psychiatrie und gesammtem bürgerlichen Rechtsleben liegen. Ueberblickt man unbefangen die ausführlichen Berichte, so muß man sagen, daß die Streitigkeiten fortdauern, die besonders das Auftreten und die Lehre Lombrosos in die fachwissenschaftliche Welt geworfen haben. Ein Innsbrucker Psychiater, Professor Sommer, hat auf dem Dresdener Kongress einen Vortrag gehalten, der an Verurtheilung Lombrosos, aber auch des Berliner Psychiaters Bär, obwohl dieser ebenfalls zu den Gegnern Lombrosos gerechnet zu werden wünscht, das denkbar Neueste leistet. Sommer will sogar in der Betrachtung geistiger Defekte den Grundatz der Willensfreiheit und der moralischen Selbstbestimmung aufrecht erhalten wissen, ein sehr ungewöhnlicher Standpunkt, wenn er in der wissenschaftlichen Durchdringung des Gegenstandes wurzeln soll. Es ist ja richtig, daß der Staat und die Gesellschaft trotz des allbeherrschenden Gesetzes der Kausalität das Prinzip der Willensfreiheit als sittlich-staatspolitisches Postulat in gewissen Grenzen beibehalten und schützen müssen, und dies geschieht auch ausreichend, indem jede kriminelle Verfehlung geahndet wird, obwohl nach strengster Logik geschlossen werden könnte, daß jede menschliche Handlung von inneren wie äußeren Ursachen abhängt, die die moralische Verantwortlichkeit und Selbstbestimmung des Thäters im Guten wie im Schlechten einschränken. Aber Leben und Wissenschaft haben die Aufgabe, zwischen den strengen Prinzipien auf beiden Seiten zu vermitteln, und auch dies geschieht in der Rechtspflege, insofern jeder Richter die Umgebung, das sogenannte Milieu, berücksichtigt, worin sich der Urheber einer That befunden hat. Will der Psychiater die werthvollsten Ergebnisse nicht bloß seiner eigenen Fachwissenschaft sondern der erkenntnistheoretischen Geistesarbeit von Jahrhunderten wegleugnen, so mag er auf den Beifall einiger Staatsanwälte, sicherlich nicht aller, rechnen dürfen, aber weiter wird sein Publikum nicht reichen. Sommer hat denn auch lebhaftest Zurückweisung auf dem Dresdener Kongress erfahren, die stärkste von dem Bonner Psychiater Professor Pelman, der zwar die Lombrososchen Uebertreibungen als solche anerkennt, der aber das Vorhandensein von abnormen körperlichen Erscheinungen an den Verbrechern für eine feststehende Thatsache erklärt. Wie man heute ohne Determinismus weiter kommen wolle, so meinte Pelman, das sei ihm ebenso unklar, wie daß man mit den Begriffen der Willensfreiheit und der Zurechnungsfähigkeit weiter wirtschaften könne. Der ganze Enthusiasmus Sommers für das Strafgesetzbuch ist Pelman unverständlich; denn auch viele Juristen hätten die Anschauung, daß das Strafgesetzbuch weiter nichts sei als die „magna charta des Verbrechthums“. Es sei klar, daß es so nicht fortgehen könne.

Einen vermittelnden Standpunkt hat dann Dr. Leppmann angenommen, der leitende Arzt der Beobachtungsstation für geistesranke Verbrecher in Moabit. Leppmann ist bestimmt dagegen, daß mit den Begriffen von moralischem Irresein und angeborener Perverstität so leichtin operiert werde, wie es verschiedentlich, besonders unter Lombrosos Einfluß, geschehen ist. Aber er hat sich wohl gehütet, die Lehre von der Willensfreiheit, mit der Sommer zu den seltsamsten Schlüssen kommt, zu wiederholen, und wenn Sommer alle Wirkungen der sozialen Umgebung als nicht vorhanden betrachtet, so faßt Leppmann die Frage am rechten Ende an, indem er als seinen „kriminalpsychologischen Glaubenssatz“ die These hinstellt: „Der Verbrecher an sich ist keine pathologische Erscheinung, er ist eine Lebensäußerung unseres sozialen Organismus und wird eine nothwendige Folge jeder Gesellschaftsordnung sein.“

Auf demselben Gebiete bewegt sich auch Prof. Wendel-Berlin, der seine Unbefangenheit dadurch beweist, daß er den viel gebrauchten, auch bei Sommer wiederholt vorkommenden Ausdruck „moralischer Schwachsinn“ bekämpft; die Moral sei keine Eigenschaft unseres Gehirns, sondern aus verschiedenen Eigenschaften zusammengesetzt; auch praktisch wäre es von größter Bedeutung, daß die Ärzte keine Ausdrücke gebrauchten, die von Juristen mißverstanden werden.

Die Dresdener Verhandlungen hinterlassen den Eindruck, daß die Mehrheit der Irrenärzte fern davon ist, die Rechts-

pflege durch Uebergriffe in ein, der psychiatrischen Wissenschaft nicht unmittelbar angehörendes Gebiet zu stören, daß sie aber auch die Uebertreibungen des Herrn Sommer verschmäht. Ein Staatsanwalt Cretschmar in Düsseldorf hat in einer Broschüre die heftigsten Angriffe gegen die Irrenärzte gerichtet und von ihnen gesagt, daß sie „die geradezu unheilvolle, wenn auch nicht allgemeine, so doch stark verbreitete Neigung erkennen lassen, alles nicht gerade als gesetzmäßig und dem Pflichtgebot gemäß erscheinende Handeln auf einen geistigen Defekt des Handelnden zurückzuführen.“ Daß dieser Angriff ungerechtfertigt ist, darüber war man sich in Dresden klar, und auch der ferner stehende Beobachter wird die Zulässigkeit der Cretschmarschen Verurtheilung bestreiten.

Sollten die Dresdener Verhandlungen eine Versöhnung der verschiedentlichen scharfen Gegensätze zwischen Psychiater und Kriminalisten herbeiführen helfen, so würden sie einen schönen Erfolg aufzuweisen haben.

Deutschland.

R. Posen, 26. September. Erzbischof Dr. von Stabilewski hat sich von einem Mitarbeiter des „Berl. Börs. Cour.“ über die Posenfrage interviewen lassen und dabei erklärt, er weise die Angriffe gegen die Polen (welche Angriffe er auf Kennemann-Klenka zurückführt), zurück. Die ihm zum Vorwurf gemachte Eskorte sei ein alter Brauch und gelte nicht ihm als Polen, sondern als Erzbischof. Die polnische Insurrektion sei heutzutage unmöglich. Die Gefahr drohe von den Sozialisten. Die Aeußerungen des Oberpräsidenten Wilaamowich, daß man sich auf zugezogene polnische Arbeiter als Nothwendigkeit einrichten müsse, habe man dahin gedeutet, daß das Vordringen der Polen in der Provinz Posen nicht zu hemmen sei; man müsse froh sein, sie in guter Stimmung zu erhalten. Die Polen fühlten sich als preussische Unterthanen und hätten den bestehenden staatsrechtlichen Zustand vorbehaltlos anerkannt. Was etwa in zwei- bis dreihundert Jahren sein werde, wisse man nicht; niemand könne aber dem Polen verwehren, seine Zukunft sich nach Gefallen auszumalen. Die Auslassungen Roscielskis mögen nicht gerade geschickt gewesen sein; unzweifelhaft sei aber, daß die Polen in den letzten Jahren die deutsche Regierung unterstützt haben. Der Erzbischof verwirft die polnische Propaganda in Oberschlesien, welches seit sechs Jahrhunderten von Polen getrennt sei, doch hätten gerade die Vertreter der polenfeindlichen Politik ihm die Hände, so daß er die Propaganda nicht hindern könne. Dieselbe sei durch die Maßnahmen des Regierungspräsidenten von Bitter hervorgerufen.

Δ Berlin, 26. Sept. [Krisen?] Von einem Spezialgesetz gegen den Anarchismus, das angeblich Graf Eulenburg ausarbeiten lasse, ist dieser Tage gesprochen worden. Die Andeutungen darüber waren ziemlich dunkel gehalten, und auch jetzt sieht man noch nicht klar. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird das gesetzgeberische Vorgehen des preussischen Staatsministeriums sich auf einen Entwurf in der angegebenen Richtung kaum beschränken, sondern ein umfassender Antrag beim Bundesrath auf Abänderung einer Reihe von bestehenden Gesetzen und auf Ergänzung vermeintlicher Lücken durch neue Gesetze soll in den Entschlüssen des preussischen Staatsministeriums liegen. Wenn bereits der gestrige Ministerrath, wie verlautet, über diese Frage verhandelt haben sollte, so wäre das um so bemerkenswerther, als der Reichskanzler nicht schon an dieser Berathung theilgenommen haben kann. Wir haben aber auch sonst noch Anlaß, sehr zu bezweifeln, daß die Absichten preussischer Staatsmänner bereits greifbare Gestalt in bestimmten, für die Abstimmungen im Ministerium selber reifen Entwürfen gewonnen haben. Die Wichtigkeit der Wendung, die mit einer Politik im Sinne dieser Pläne eintreten würde, läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß ohne die Anwesenheit und eingehende Theilnahme sowohl des Kaisers wie des Reichskanzlers vorgegangen werden könnte. Auch ist an unterrichteten Stellen bisher stets erklärt worden, daß vor dem Eintreffen des Monarchen und des Grafen Caprivi in Berlin keine Entscheidungen erwartet werden dürfen. Die Problemfrage, wie sich der Reichskanzler zu der Anregung seiner preussischen Kollegen oder, genauer begrenzt, des preussischen Ministerpräsidenten stellen werde, hat hiernach kaum den Reiz der unmittelbaren Aktualität. Jedenfalls könnte doch noch einige Zeit vergehen, bevor die vermeintlichen Personenkrisen, die von der Beantwortung dieser Frage verschiedentlich erwartet worden, entweder zum Austrage gelangen oder, was nicht das Unwahrscheinlichere zu sein braucht, als gegenstandslos wieder verschwinden. Daß man den Reichskanzler

nicht als Gegner einer Gesetzgebung im Sinne der Königsberger Rede aufsehen kann, dafür giebt es unverdächtige Zeugen.

✓ **Berlin**, 25. Sept. Es verdient beachtet zu werden, daß die Tabak-Verufsgenossenschaft jetzt plötzlich Erhebungen anstellen läßt, welche die Einschätzung der einzelnen Betriebe in die Gefahrenklassen zum Zweck haben. Das ist anscheinend eine ganz interne Sache der Berufsgenossenschaft; aber der Fragebogen, welcher zu diesem Zwecke ausgefüllt ist, enthält auffallender Weise Fragen, welche weder mit der Berufsgenossenschaft, noch mit der Einschätzung in die Gefahrenklassen etwas zu thun haben. Es hat in Folge dessen unter den Tabakfabrikanten eine gewisse Erregung Platz gegriffen, da man sich der Besorgnis nicht verschließen kann, die durch die Tabak-Verufsgenossenschaft ermittelten Zahlen sollen zur Veranschaulichung der verunglückten Regierungserquete dienen. Sollte dies die Absicht bei Verfertigung der Fragebogen gewesen sein, so haben ja die Fabrikanten es in der Hand, dieselbe — als weit über den Rahmen und die Befugnisse der Berufsgenossenschaft hinausgehend — dadurch zu vereiteln, daß sie einfach diejenigen Fragen, welche mit der Einschätzung in die Gefahrenklassen absolut nichts zu thun haben, nicht beantworten. Dieser Rath ist ihnen auch, wie wir erfahren, seitens des Vorstandes des Vereins deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler gegeben worden.

— Der „Reichsanz.“ scheint auf die Wiedergabe der Bemerkungen, die der Kaiser in Thorn in seiner Entgegnung auf die Ansprache des Bürgermeisters über die Haltung der Polen gemacht hat, zu verzichten. Auch die gestrige Nummer des Blattes enthält nichts darüber.

— Dem „Hamb. Kor.“ wird von hier geschrieben: „Man hat Anfangs vielfach seit der Rückkehr des Major von Wittmann über seine weiteren Absichten und seine Verwendung im Reichsdienst gesprochen, später wurde es darüber ganz still. Auch Wittmann selbst deckte seine Absichten nicht auf. Wie nun verlautet, hätte Wittmann sich entschlossen, seinen Abschied nachzusuchen. Dieselbe Absicht soll Dr. Peters beugen, so daß alsdann auch förmlich die drei Reichskommissare zu existieren aufgehört würden, welche thatsächlich bereits seit langer Zeit nicht mehr funktionirten. An die Ernennung neuer Kommissare wird natürlich nicht mehr gedacht.“

— In Handelskreisen hat sich vielfach das Bedürfnis herausgestellt, die Einrichtung der kaufmännischen Sachverständigen einer Neuordnung zu unterziehen. Man wünscht vor allem, daß den kaufmännischen Korporationen eine Kontrolle über das Sachverständigenwesen, vornehmlich aber ein Vorschlagsrecht für die Zulassung als Sachverständiger gewährt werde. Die Handelskammern sollen zu weiterer Veranlassung zur Prüfung dieser Vorschläge angegangen werden.

* **Würzburg**, 25. Sept. In den Centralkälen entwickelte vor mehr als 600 Personen Professor Dr. Dübde-München gestern Abend das Programm der Volkspartei und deren Stellung zu dem Centrum und der Sozialdemokratie. Seitens der Sozialdemokraten wurden unter Anerkennung der Ehrlichkeit des Strebens der Volkspartei die programmatischen Gegensätze zu der Volkspartei hervorgehoben. Die sozialistischen Redner wurden von Dübde und Böhl widerlegt. Die Versammlung schloß erst gegen Mitternacht. Dübde fand stürmischen Beifall.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 20. Sept. Die Hebung der Getreide-Ausfuhr in Rußland bildet schon lange einen Gegenstand großer Sorge seitens der Regierung. Ein wesentlicher Grund, daß die russische Kornausfuhr sich nicht entwickeln will, liegt wohl in der Getreideüberfüllung des Weltmarktes. Neuerdings aber glaubt

man auch andere Ursachen ermittelt zu haben. Hierher gehört der schlecht gereinigte Zustand, in dem das russische Getreide zum Verkauf gelangt. Zum Theil tragen die Getreideproduzenten selbst die Schuld daran, zum Theil aber wird das Korn von den Zwischenhändlern willkürlich verfälscht. Die Regierung beabsichtigt nun, wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, diesem Uebelstande durch Erziehung sogenannter Getreideinspektionen einen Riegel vorzuschieben. In Hafen- und sonstigen Handelsstädten, in welchen der Getreidehandel sich vorwiegend konzentriert, wird man Inspektoren ernennen, welche die Güte und den wirklichen Werth des auszuführenden Getreides vor dem endgültigen Kaufabschluß festzustellen haben. Diese Getreideinspektoren sind Beamte des Finanzministeriums und werden vom Departement für Handel und Manufaktur in die Handelsstädte entsandt. Ein Verbot, Getreide geringerer Qualität zur Ausfuhr zu bringen, ist mit der Maßregel übrigens keineswegs beabsichtigt, der Exporteur und der Käufer sollen durch die neu zu gründende Inspektion nur die Möglichkeit erhalten, die Beschaffenheit des Getreides im Augenblicke der Ausfuhr genau zu erkennen. Ueber das Ergebnis der von ihm vorgenommenen Untersuchung stellt der Getreideinspektor ein schriftliches Zeugnis aus, welches beiden Theilen überreicht wird. Man hat die neue Inspektion zunächst in Vibau eingeführt; ferner hat man sich mit Anfragen an sämtliche Börsenkomitees gewandt, damit sie über die Zweckmäßigkeit der Maßregel ihr Gutachten abgeben.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 23. Sept. Das Ergebnis der Landstingwahlen bedeutet für die Gegner des am 1. April geschlossenen Vergleiches einen bedeutenden Sieg. Die Radikalen haben, wie man bereits nach dem Ausfalle der Wahlmännerwahlen erwarten durfte, drei Sitze im Landsting gewonnen und sie werden im Ganzen jetzt über 11 Sitze verfügen. Die Agrarier, welche sehr eifrig agitirt hatten, um die Kandidaten der Städte zu verdrängen, haben im letzten Augenblicke ein Wahlkartell mit der moderaten Linken abgeschlossen und auch für die Kandidaten derselben gestimmt. Die Agrarier hatten bekanntlich dem Ministerpräsidenten, Baron Reedtz-Tott, den Krieg erklärt und von ihm eine bestimmte Erklärung über seine Stellung zur agrarischen Frage verlangt. Schließlich haben sie sich aber mit einigen nichtsagenden Redensarten des Ministerpräsidenten begnügt — derselbe erklärte nämlich ganz allgemein, daß er die ökonomischen und sozialen Interessen der Ackerbauer fördern wolle — und für ihn gestimmt. Im Ganzen ist, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, durch die Landstingwahlen keine wesentliche Veränderung in der Parteigruppierung hervorgerufen worden, allein man kann aus denselben doch erkennen, was die Gegner des Ausgleichs noch zu leisten im Stande sind, und dies dürfte für die Folkethingwahlen im nächsten Frühjahr von großer Bedeutung sein.

Montenegro.

* Wie man der „Politischen Korresp.“ aus Cetinje meldet, wird die Uebersiedelung des Prinzen Peter Karageorgiewitsch nach der Schweiz auf ein, zwischen diesem und seinem Bruder Arsen Karageorgiewitsch zu Stande gekommenes Uebereinkommen zurückgeführt, demzufolge der erstere jeder ferneren politischen Thätigkeit, sowie auch den von ihm bisher geltend gemachten Ansprüchen auf den serbischen Thron zu Gunsten seines jüngeren Bruders entsagt.

Kleines Feuilleton.

* **Von der Guldigungsfahrt der Westpreußen nach Barzin** werden dem „B. Z.“ nachträglich noch einige bemerkenswerthe Einzelheiten erzählt: Auch die Gattin des Medateurs Stein wurde vom Fürsten Bismarck durch Kuß und Umarmung ausgezeichnet. Die Dame übermittelte Grüße aus den russischen Ostseeprovinzen. Der Altreichskanzler bemerkte, er erkenne sie sofort am Dialekt als Baltin, und fügte hinzu, daß er unter ihren Vandalen viele Freunde habe. Den „Getreuen aus Elbing“ erwiderte er: „Bringen Sie meine besten Wünsche für die Prosperität der alten, lieben Stadt; sie war stets deutsch und ist es geblieben.“ Im linken Flügel des Schlosses waren für die Vertreter deutscher, österreichischer, englischer, russischer, französischer und amerikanischer Zeitungen zwei Zimmer reservirt. Der Fürst ließ es sich nicht nehmen, dort auch für das leibliche Wohl der Vertreter der Presse Sorge zu tragen; er ließ sie mit einem mächtigen Rebrüden, Riesensportionen von Roastbeef und mit süßigem Schwenkinger mit dem Thorner Sonderzuge nach Hammerrühle gekommen war. Dort sah er sich anfangs nach einer Equipage um. Als er aber bemerkte, wie munter die Damen auf die Vetterwagen kletterten, folgte er ihrem Beispiel und sagte jovial: „Selbst ist der Mann, auch wenn es 'ne Frau ist!“ Der getreue Selbstmedicus von Bismarck erzählte, daß er schon seit acht Tagen kaum ins Bett gekommen und jetzt wieder fast vierundzwanzig Stunden unterwegs sei.

* **Professor Benedikt über Ella v. Salamon.** Professor Benedikt in Wien, ein Gegner aller hypnotischen Experimente, läßt sich über den jetzigen Fall wie folgt aus: Er befreit, daß Fräulein v. Salamon in der Hypnose gestorben sei, wobei erwähnt sei, daß er diese Ansicht äußerte, bevor verlautete, daß das Medium noch vor der Hypnotisierung todt vom Sessel gefallen sei. Professor Benedikt sagte: Daß es kein Hellesien giebt, darüber braucht man mit vernünftigen Leuten gewiß nicht erst zu streiten. Nun hat aber Fräulein v. Salamon sich als Hellesierin gegeben. Ihre Kunststücke — das Auffinden abhanden gekommener Gegenstände, die Prognose über das Unglücken des Bruders ihres Hypnotiseurs u. s. w. — können nur auf natürliche Weise erklärt werden. Man muß kein wissenschaftlich gebildeter Mensch sein, um die Möglichkeit übernatürlicher Leistungen in der Hypnose als absurd von sich zu weisen. Fräulein v. Salamon hat — angenommen, daß die Berichte über ihre „Hellesiererei“ den Thatsachen entsprechen — die ganze Gesellschaft, die durch solche Dummheiten sich wissenschaftlich interessant machen wollte, zum Besten gehalten. Wenn das Medium anzugeben wußte, wo gestohlene Gegenstände verborgen sind, dann hat sie diese Gegenstände eben selbst an diesen Orten verborgen. Oder wird ein Mensch mit gefunden Sinnen glauben, daß das Fräulein v. Salamon in der Hypnose medizinische Kenntnisse entwickelt, die ihr im wachen Zustande gänzlich abgingen? Wohl nicht. Fräulein von Salamon hat sich über die Topographie der Lunge und über den Krankheitsverlauf derselben vorher aus einem medi-

zinalen Handbuche unterrichtet und diese Kenntnisse sodann in der angeblichen Hypnose zum Besten gegeben. Für mich — sagt Professor Benedikt — steht es fest, daß Fräulein von Salamon nicht hypnotisirt war, als sie ihre medizinischen Kenntnisse zum Besten gab. Was die eigentliche Ursache ihres plötzlichen Todes war, das entzweit sich so lange dem wissenschaftlichen Urtheile, als kein gerichtlicher Obduktionsbefund vorliegt. Möglicherweise, daß die Nervensysteme durch hypnotische Verläufe zerrüttet wurde, durch die „Séance“ so erregt war, daß der Tod des anämischen Mädchens erfolgt ist. (Diese Auffassung des Herrn Professors Benedikt wird, wie das „B. Z.“ hierzu bemerkt, auch durch die Thatsache unterstützt, daß Fräulein von Salamon bezüglich des von ihr aus der Ferne „erblühten“ Diebstahls im väterlichen Schlosse zwar in spannender Weise alle Einzelheiten geschildert, sich aber geweigert hat, den Namen des Diebes zu nennen. Eine „Diskretion der Seele“, die ihre guten Gründe gehabt hat.)

* **Einen Lebensrettungs-Gürtel** hat ein spanischer Ingenieur erfunden. Der Gürtel, der aus aneinander gereihten Roststäben besteht, wurde am 18. d. M. in San Sebastian in Gegenwart der Königin-Regentin, des Marine-Ministers und des Hafen-Kommandanten erprobt und die Proben lieferten ein glänzendes Ergebnis. Zuerst sprang ein Weib, das nicht schwimmen konnte, mit dem Gürtel versehen, ins Meer und blieb flott und aufrecht mit dem oberen Theile des Körpers über der Wasseroberfläche. Dann wurde ein fünfjähriger Hineingeworfener und auch bei ihm bewährte sich der Gürtel, und zuletzt sprangen mehrere Männer kopfüber hinunter und schwebten gleich der Frau und dem Kinde halb wieder empor. Der Erfinder hat den König Alfonso mit einem solchen Rettungs-Apparat beschenkt. An jedem Gürtel befindet sich ein Fähnchen, damit der Schiffbrüchige Zeichen gebe.

* **Der Antifenter-Apparat**, der, wie wir kürzlich mittheilten, von einem Herrn Schuster erfunden worden ist, wurde dieser Tage von dem Erfinder auf dem Schlachtensee bei Berlin einem geladenen Publikum vorgeführt. Der Apparat besteht aus einer Anzahl blecherner Luftkissen, die in ein eisernes Schlengegestell eingeschoben werden. Die Schlengegestelle sind aneinanderreihbar, so daß man, je nach der Größe des Bootes, die Zahl der Luftkissen vermehren kann. An jeder Bootseite wird außen Bord ein derartiger Apparat angebracht. Bei der Probe wurden Apparate gebraucht, die je sieben Luftkissen enthielten. Beide Apparate wogen 30 Pfund. Der gestern vorgenommene Versuch zeigte, daß der Antifenter-Apparat in der That die Fähigkeit besitzt, die Gefahr des Kenterns zu vermindern.

* **Sinistlich der Bekämpfung der Thierquälerei** seitens der Volksschule war an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet worden. Der Minister bemerkt in seiner Antwort, er theile vollkommen die Ansicht, daß auch die Warnung vor Thierquälereien in der Nähe unter die Aufgaben der Schule falle. Da indeß bereits verschiedene allgemeine Verfügungen zur Bekämpfung der Thierquälerei von Seiten der Schule ergangen

Militärisches.

= Der Kaiser hat, wie die „Kreuzztg.“ vernimmt, laut Rabinetsordre vom 4. September dem Fort IV bei Rönigsberg i. Pr. den Namen „Fort Gneisenau“ verliehen.

— **Aus Anlaß des Kaiserbesuchs** in Thorn ist veranlassen: dem Kommandanten von Thorn Generalleutnant v. Hagen, der Stern zum Kronenorden 2. Kl.; Frhr. v. Reichenstein, Kommandeur der Fuß-Artillerie-Inspektion Thorn, der Rothe Adlerorden 3. Kl.; Meyer, Oberst-Lt. im Fuß-Art.-Reg. 5, der Kronen-Orden 3. Kl.; Wiebe, Major im Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, Stadie, Major im Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, Rosenkrantz, zweiter Artillerie-Offizier vom Platz, Thorn, Gries, Hauptmann im Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, der Rothe Adler-Orden 4. Kl.; König, Feuerwerks-Hauptmann im Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, Heintsch, Feuerwerks-Hauptmann vom Art.-Depot Thorn, der Kronenorden 4. Kl.; Gensert, Königl. Oberförster in Schripitz, der Rothe Adler-Orden 4. Kl. — Schubert, Hauptmann vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, zum Major befördert.

= **Geplante Neuerungen.** In militärischen Kreisen wird jetzt wieder viel davon gesprochen, daß die drei Eisenbahn-Regimenter, die sich bei gleichfarbigen (rothen) Schulterklappen zur Zeit nur durch die römischen Ziffern unter dem Eisenkreuze, für die Zukunft verschiedene farbige Schulterklappen erhalten sollen, und zwar das erste weiß, das zweite rothe, das dritte gelbe. Schon im vergangenen Jahre, gelegentlich der Neubildung des dritten Regiments war von dieser, damals allerdings unausgeführt gebliebenen Uniformveränderung die Rede. Ferner soll es geplant sein, eine Untertheilung der Eisenbahntruppen von dem Garde-Pionier-Bataillon dadurch herbeizuführen, daß Offiziere und Mannschaften der Eisenbahntruppe statt der schwebeligen Aufschläge an den Rockärmeln die brandenburgischen nach Analogie der Garde-Grenadier-Regimenter erhalten.

Polnisches.

Posen, 26. September.

d. **Zu der Rede, welche Herr v. Koscielski in Lemberg gehalten**, bemerkt der „Kurier Pozn.“: Die von demselben in Lemberg geäußerten Ansichten seien dieselben, welche derselbe öfter auf der Reichstags- oder Herrenhaus-Tribüne ausgesprochen. Da dem Festmahle in Lemberg Stenographen nicht beigegeben haben, so könne Herr v. Koscielski für eine mehr oder minder subjektive Inhaltsangabe seiner Rede durch Berichterstatter nicht verantwortlich gemacht werden; in jedem Falle bürge dessen vielfährige konsequente Thätigkeit dafür, daß mit den von ihm geäußerten Ansichten ein Jeder, der für das Wohl des Staates besorgt ist, übereinstimmen könne, natürlich nur nicht Derartige, welche die polnische Frage in Bezug von dem Standpunkte des eigenen materiellen Nutzens betrachte.

d. **Auf der galizischen Landesausstellung zu Lemberg** haben von Polen und polnischen Institutionen der Provinzen Posen und Westpreußen unter Anderen Auszeichnungen erhalten: Das Ehrendiplom die Posener landwirthschaftliche Bank (sogenannte Rettungsbank); die goldene Medaille Herr Gutowski aus Posen für einen an Lokomobilen anzubringenden Funkenfänger; die silberne Medaille die Posener Genossenschaftsbank; eine ehrenvolle Erwähnung Stanislaus aus Danzig für einen Inhalations-Apparat. — Der „Dziennik Polski“ bringt über die zwei Posener Maschinenfabriken, welche die Ausstellung besichtigt haben, die Cegielskie und die v. Urbanowskische Fabrik einen anerkennden Artikel; von diesen beiden Fabriken ist die erstere i. J. 1846, die letztere 1872 gegründet worden.

d. **Im Landtags-Wahlkreise Elbing-Marienburg** finden bekanntlich in nächster Zeit Erzwahlen statt. Der „Dziennik Pozn.“ erklärt, auch die Polen müßten in diesem Wahlkreise einen Kandidaten aufstellen, wenn auch nur, um ihre Kräfte zu zählen.

d. **Den polnischen Maler Falat**, welcher bekanntlich besonders Jagdstücke malt und durch den Kaiser Wilhelm II. veranlaßt worden ist, seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen, hat,

seien, auch bei der Auswahl von Besessenen für Schüler und Schülerinnen die Angelegenheit in weitgehender Weise die ihr gebührende Rücksicht gefunden habe, glaubt der Minister von dem Erlaß einer besonderen Vorschrift in der bezeichneten Hinsicht absehen zu dürfen.

* **Aus der „guten alten Zeit.“** Als vor etwas mehr als 50 Jahren die Eisenbahn Nürnberg-Fürth eröffnet werden sollte, fragte die bayerische Regierung beim Medizinalkollegium in München an, ob von der Eisenbahn allgemeine Schäden zu erwarten seien. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Gewiß, denn es könnten die Witzfahrenden in der riefenden Geschwindigkeit von 3 bis 4 Meilen die Stunde von einer Abart des Deliriums befallen werden, ja sogar die Zuschauer, die einen Zug so schnell vorbeifahren sahen, könnten auch erkranken.“ Wenn nun auch der Staat Niemanden verbieten könne, sich freiwillig als Passagier dieser Gefahr auszusetzen, so sei er doch verpflichtet, die zu schützen, welche ohne ihren Willen einen Zug fahren sahen, und deshalb solle die Eisenbahn auf beiden Seiten mit einem fünf bayrische Ellen hohen Baun umgeben werden.“

* **Ungiltige Ehescheidungen.** Durch eine am 8. September abgegebene Entscheidung des Obergerichtes des Territoriums Oklahoma werden alle seit März 1893 in Oklahoma bewilligten gerichtlichen Ehescheidungen für ungiltig erklärt. Es sind vierhundert oder mehr Ehescheidungen seit der genannten Zeit bewilligt worden, und ein starker Prozentsatz der Geschiedenen hat wieder geheiratet, so daß sie wegen Doppelheirath gerichtlich belangt werden können. Die von der Entscheidung betroffenen Personen sind über die ganzen vereinigten Staaten verstreut und waren nach Oklahoma gekommen, um von dem hier bestehenden Ehescheidungsgefes, nach welchem Ehescheidungen aus dreizehn verschiedenen Ursachen nach einem Aufenthalte von neunzig Tagen erlangt werden können, Vortheil zu ziehen.

* **Der „Gipfel der Vorsicht.“** Der Petersburger Korrespondent des „B. Z.“ schreibt: Kluge Leute waren vor ein paar Jahren, als in einigen russischen Gouvernements Feuerbrünste wieder einmal furchtbar unter den Dörfern aufgeräumt hatten, mit dem besten Rathschlage ungeschult an die Defensivität getreten, die Polizei solle den Gebrauch der Fandbölzchen verbieten, weil durch diese das Feuer entzünde. Heute ist im Charkow'schen Gouvernement im Kampfe gegen Feuerbrunst und Brandstiftung eine Maßregel origineller Art erlassen worden. Die Kreisfianche Gemeindeversammlung ist nach Anhören des Berichtes des Aeltesten, daß dem Bauer M. sein Haus im Laufe zweier Jahre zweimal niedergebrannt, zu dem Beschlusse gekommen, dem Betroffenen zu verbieten, sein Haus abermals aufzubauen, da man nicht sicher sei, daß es nicht wieder ein Raub der Flammen werde. — Man sieht, die Schilder haben jetzt ihr Heim nach Osten verlegt.

wie die polnische Zeitung „Słowo“ mittheilt ein schwerer Verlust betroffen; es hat nämlich das industrielle Unternehmen, welchem er seine Ersparnisse in Höhe von 100 000 M. anvertraut hatte, Bankrott gemacht.

R. C. Der Redakteur der „Nowiny Raciborskie“ (Ratiborer Neutigkeiten), Johann Karl Mackowski, war wegen Beleidigung des Pfarrers Zawadzki verurtheilt worden. Er hatte demselben vorgeworfen, er habe wahrheitswidrig behauptet, er (Mackowski) habe den Deutschen Tollwuth vorgeworfen. Der Pfarrer hatte als Zeuge seine Behauptung aufrecht gehalten, die auch durch mehrere Stellen der „Nowiny“ bestätigt wurde. Kurz nach jener Verhandlung, die Herrn Mackowski eine dreimonatige Gefängnisstrafe eintrug, brachte derselbe einen Artikel in seinem Blatte, in welchem er den Pfarrer Zawadzki der Verletzung der Eidespflicht beschuldigte. Jetzt wurde nun wieder Anklage wegen Beleidigung des Pfarrers gegen Mackowski erhoben und das Landgericht zu Ratibor verurtheilte ihn am 28. April d. J. zu vier Monaten Gefängnis. — Die Revision des Angeklagten gegen dieses Urtheil, welche die Verletzung prozessualer Vorschriften sowie des § 193 Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) rügte, wurde am 25. d. M. vom Reichsgerichte verworfen.

Lokales.

Posen, 26. September

* In der heutigen Stadtvorordnetenitzung wurde zunächst über einen vom Magistrat eingebrachten Dringlichkeitsantrag verhandelt. Es wurde für Einrichtungen in der Baugewerkschule eine Summe von 2266,50 M. gefordert, und zwar 450 M. für Reparaturen und Utensilien, 450 M. für Einrichtung von 2 Klassen und 1366,50 M. für Einrichtungen im Malersaale. Die verlangten Summen wurden von der Versammlung bewilligt. Weiterhin bewilligte die Versammlung 6182,25 M. Mehrausgaben bei der Verwaltung der öffentlichen Straßen und Plätze; zur Ausrüstung der Sparkasse im neuen Stadthause mit Utensilien wurden 2560,50 Mark bewilligt. Zur Beschaffung einer neuen Centesimalwaage für die Gasanstalt wurden 1035 M. bewilligt. Außerdem wurden eine Reihe von vorgelegten Rechnungen über Schul- und Krankenhaus-Verwaltung, Einquartierungswesen u. entlastet sowie einige Wahlen vorgenommen. Auf eine aus der Mitte der Versammlung gerichtete Anfrage über den Stand der Ausstellung erklärte Stadtbaurath Grüber, daß erst nach dem 1. Oktober nähere Angaben zu machen seien.

* Ueber die Räumung der Bogdanka schwebt schon seit längerer Zeit zwischen der hiesigen Polizei-Direktion und der Stadtgemeinde Posen einerseits und einem hiesigen Hausbesitzer andererseits ein Streit, in welchem am 24. d. M. das Oberverwaltungsgericht in Berlin zum zweiten Male eine Entscheidung getroffen hat. Es wird uns darüber berichtet:

Am 30. Mai 1891 forderte die Polizeidirektion zu Posen den Hausbesitzer R. auf, die Bogdanka längs seines Grundstücks zu räumen. Da R. aber der Aufforderung nicht nachkam, ließ die Polizei die Arbeiten durch dritte verrichten und verlangte hierfür am 22. März 1892 von R. 28 M. 50 Pf. Letzterer erhob Einspruch und strengte sodann die Klage gegen die Polizei und Stadtgemeinde Posen an. Der Kläger erklärte, die Reinigung der Bogdanka sei aus sanitären Rücksichten erforderlich, mithin habe die Stadtgemeinde Posen und nicht die Adjacenten der Bogdanka die Verpflichtung, die Räumung zu bewerkstelligen. Der Bezirksausschuß sah jedoch R's. Klage als verfehlt an, da nach dem Landesverwaltungsgezet gegen die Festsetzung und Ausführung eines Zwangsmittels nur die Beschwerde im Aufzugswege statfinde. R. legte hierauf Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein und machte geltend, die Kosten zur Beseitigung sanitärer Uebelstände müsse stets die Stadt tragen; letztere sei auch oberbanmäßig zur Räumung der Bogdanka verpflichtet. Das Oberverwaltungsgericht sah die Klage gegen die Stadt Posen als zulässig an, erachtete die Einwände des Klägers als erheblich und wies die Sache nach Aufhebung der Vorentscheidung an den Bezirksausschuß Posen zurück. Letzterer wies aber die Klage des R. nochmals ab, da es sich hier nicht um eine dauernde Räumungspflicht der Bogdanka handle (cf. § 66 Justizministerialgezet), sondern um eine vorübergehende Räumungspflicht. R. legte nun abermals Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein und führte aus, der Bezirksausschuß sei nach § 528 II Civ.-Pr.-Ord. verpflichtet gewesen, Beweis darüber zu erheben, ob die Stadt Posen oberbanmäßig zur Räumung der Bogdanka verpflichtet sei. Nach mehrstündiger Verhandlung und Beratung hob das Oberverwaltungsgericht am 24. d. M. abermals die Entscheidung des Bezirksausschusses Posen als nicht zutreffend auf und wies die Angelegenheit wiederum an den Bezirksausschuß Posen zurück, um festzustellen, ob die Stadt Posen oberbanmäßig zur Räumung der Bogdanka verpflichtet sei. Das Oberverwaltungsgericht erklärte, nicht nur der Revisionsrichter, sondern auch der Berufungsrichter habe das Recht, dem ersten Richter eine Direktive zu geben. Von den Parteien war fernerer Weise Niemand beim Termin in Berlin vertreten.

* **Stadttheater.** Auch bei der zweiten Aufführung am Dienstag haute der Schwant „Klohe“ einen großen unbefruchteten Erfolg, so daß sich die Direktion veranlaßt gesehen hat, das heitere Stück zusammen mit dem lustigen Einakter „Ein Hurenstreich“ auch für morgen, Donnerstag, auf das Repertoire zu setzen. Freitag findet die zweite und letzte Aufführung von „Maria und Magdalena“ statt. — Das Opernpersonal ist bereits vollständig eingetroffen und die Opernproben in vollem Gange. Nach dem auf der Probe Gehörten dürfte eine gute Opernsaison zu erwarten sein. Die nächste Novität ist ein Schwant „Das Haus des Majors“ von Oskar Walther und Leo Stein; letzterer ist unserer Seiten ja noch von seiner vorjährigen Wirksamkeit an unserem Theater als erster Held, sowie als Verfasser des hier mit Erfolg aufgeführten Einakters „Sein erster Raub“ und „Der russische Handelsvertrag“ bekannt. Ueber die Erstaufführung des Schwantes „Das Haus des Majors“ schreibt die „Frankische Tagespost“: „Das Haus des Majors“, Schwant in 4 Akten von Oskar Walther und Leo Stein hat einen unbefruchteten und verdienten Erfolg errungen. Es sind die Detailmalereien und einzelne Charakterzeichnungen so interessant und amüsant, mit so großer Bühnengewandtheit zusammengestellt, daß ein Erfolg, namentlich wenn die Darstellung eine gute ist, von selbst gegeben ist. Die Handlung ist hübsch erdacht, eine Anzahl von Szenen ist gerade zu reizend und die ganze Sache verräth die tüpferkundige Hand der Verfasser, die sich nichts haben entgehen lassen, um überall die beste Wirkung zu erzielen.“

* **Als erstes Künstlerkonzert** in dieser Saison findet ein Konzert von Fräulein Stephan und Herrn Dr. Otto Reikel

am 15. Oktober im Lambertischen Saal statt. Fräulein Anna Stephan ist als vorzügliche Vielerfängerin in Posen bekannt und Herr Dr. Reikel hat schon auf seinen früheren Konzertreisen auch in Posen berechtigtes Aufsehen erregt. Wir kommen noch näher auf das Konzert zurück.

* **Bienenwirtschaftlicher Provinzialverein.** Die anfängliche für Jnauazlam in Aussicht genommene Wandererversammlung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen findet nunmehr am 1. Oktober cr. in Posen in Taubers Restaurant statt. Tagesordnung: Vormittags 10 Uhr feierliche Eröffnung der Wandererversammlung. Hierauf folgen drei Vorträge aus dem Gebiete der Bienenzucht u. — An die Verhandlungen schließen sich praktische Demonstrationen und nach Schluß derselben erfolgen für die der deutschen Sprache nicht mächtigen Vereinsmitglieder einige Vorträge in polnischer Sprache. Am Nachmittage desselben Tages findet um 5 Uhr eine Delegirten-Versammlung des Provinzialvereins ebenfalls in dem Tauberschen Restaurant statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Regelung der Zahlung der Jahresbeiträge seitens der Spezialvereine zur Provinzialkasse. 2. Regelung der Vereinsorgansfrage. 3. Einige interne Angelegenheiten dringlicher Natur. Etwaige Anträge, die auf dieser Vertreterversammlung noch erledigt werden sollen, müssen bis spätestens den 28. d. Mts. an den Provinzialvorsitzenden — Herrn Rektor Wenzel hiersebst — eingereicht werden. — Gleichzeitig mit der großen Wandererversammlung veranstaltet der Kreis-Zimterverein aus Posen eine Bienenwirtschaftliche Ausstellung, die bereits am Sonntag, den 30. September ihren Anfang nimmt und gleichfalls in Taubers Restaurant abgehalten wird. Zu der Ausstellung haben alle Zimter unserer Provinz Einladungen erhalten (leider etwas sehr spät). Das Programm der Ausstellung ist wie folgt festgesetzt: Sonntag Mittags 12 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung. Nachmittags 3 Uhr: Konzert der Militärkapelle im Garten. Nachmittags 7½ Uhr Schluß der Ausstellung. Abends 8 Uhr: Kommerz. Montag, den 1. Oktober, Vormittags 8 Uhr: Wiedereröffnung der Ausstellung. Vormittags 9 Uhr: Prämilirung. Darauf finden Verhandlungen statt. Der Schluß der Ausstellung erfolgt Montag Abends 8 Uhr.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* **Wien, 26. Sept.** Heute Nacht wurden hier von Seiten der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gebrachte Flugblätter, in welchen das allgemeine Wahlrecht gefordert wird, ausgekreut und angeschlagen. Ueber 70 Personen wurden wegen Verbreitung dieser Flugblätter verhaftet. Mehrere Personen wurden wegen Widerstandes dem Landesgericht eingeliefert. Ein militärisches Blatt meldet die Ernennung des Prinzen Arnulf v. Bayern zum Oberstinhaber des 80. Infanterieregiments.

* **Wien, 26. Sept.** Die Kommission des Mag-natenhauses nahm nach zweistündiger Debatte das Gesetz über die Rezeption der Juden an, nachdem Kultusminister Baron Coetboes und Justizminister Dr. Szilaghy, sowie die Mitglieder Berethy, Baron Pronay und Graf Keglevics die patriotischen Verdienste der Juden anerkannt hatten.

* **Wien, 26. Sept.** Die Kommission des Oberhauses hat den Gesetzentwurf über die Religion der Kinder in der General- und Spezialdebatte angenommen.

* **London, 26. Sept.** Dem „Reuterbureau“ meldet man aus Lourenço Marques, daß dort die Lage kritisch wäre. Die in die Stadt berufenen portugiesischen Truppen wurden von den Eingeborenen unter Mahazula bis zur Stadt verfolgt, und ließen Waffen und Munition in den Händen der Feinde. Der Gouverneur sandte einen Protest nach Lissabon gegen die Landung der englischen Marineinfanterie. Die gesammte portugiesische Streitmacht bestand aus 120 europäischen Soldaten und 200 Schwarzen. Die Streitmacht Mahazulas besteht aus 7000 Mann. Es ist ungewiß, ob Maputa sie unterstützen wird. Man befürchtet, daß Sunquuhama sich erheben wird.

* **London, 26. Sept.** Nach einer Lohd-Depesche aus Kopenhagen vom heutigen Tage ist das russische Kriegsschiff „Admiral“ am Kap Refsuas gescheitert. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 26. September, Nachmittags.

* Die „Pos. Ztg.“ schreibt: Nach einer uns aus Darmstadt zugehenden eigenen Drahtmeldung wird der Kaiser am 16. Oktober Vormittag dort eintreffen, um dem Großherzog einen Gegenbesuch abzustatten.

Dem Vernehmen der „Militärpolitischen Korrespondenz“ zufolge wird der General-Major und Kommandant der ersten Garde-Kavallerie-Brigade Eduard Prinz zu Salm-Horstmar, der vor einigen Tagen Berlin mit Urlaub verlassen hat, sein Kommando nicht wieder übernehmen, da er seinen Abschied erbeten hat.

Die Blättermeldung über die angeblich unter den deutschen Mitgliedern des Posener Provinzial-Landtages verbreitete Aeußerung des Reichskanzlers, „ob es jetzt nicht so weit wäre, daß polnische Landräthe in der Provinz Posen angestellt werden könnten“, ist nach bestem Vernehmen dem Inhalte nach gänzlich erfunden.

Die „Pos. Ztg.“ schreibt: Das Justizministerium hat eine Uänderung, Ergänzung und Neugestaltung des den Anforderungen des heutigen Verkehrslebens nicht mehr genügenden preussischen Stempelgesetzes vom 7. März 1822 in Aussicht genommen und deshalb sämtliche preussische Oberlandesgerichte um schleunige Erhebungen, Gutachten und Vorschläge aufgefordert. Diese Schriftstücke sind nunmehr von sämtlichen Gerichten dem Justizminister eingereicht worden. Das Justizministerium wird dem Vernehmen nach den Gesetzentwurf bereits in der nächsten Tagung des Landtages einbringen.

Kardinal Dr. Kopp weihte heute die neue Pius-

kirche ein. Die Minister Boffe und Miquel, sowie zahlreiche Beamte wohnten der Feier bei. Der Pfarrer Frank erhielt den Rothen Adlerorden IV. Klasse.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Hamburg: Gegen einen hiesigen vielbeschäftigten Rechtsanwalt ist die Untersuchung wegen Wuchers eingeleitet worden. — In Altona sind wegen Mißhandlung von Polizisten und wegen Aufzucht 14 Personen verhaftet worden.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Paris: Der Präsident der Kammer, Exminister Bourdeau, Freund Casimir-Periers, dem letzterer hauptsächlich die Wahl zum Präsidenten verdankt, ist so schwer an seinem alten Lungenleiden erkrankt, daß voraussichtlich die Neuwahl eines Kammerpräsidenten nothwendig wird.

Die „Pos. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Die Polizei in Charleroi verhaftete zwei Anarchisten, den Franzosen Morique und den Belgier Wandel. Beide erklärten, nach Deutschland zu wollen und besaßen bedeutende Geldmittel.

Die „Pos. Ztg.“ meldet aus Belgrad: König Alexander kehrt Anfang Oktober nach Belgrad zurück, ebenso alle Minister. König Milan beschloß, sich dauernd in Nisch niederzulassen. — Der Belgrader Handelsverein hat im Zusammenwirken mit Delegirten des Handelsministeriums die Statuten der in Belgrad zu errichtenden Waaren- und Effektenbörse vollendet. Diese Anstalt soll demnächst ins Leben treten, da die Mittel hierfür bereit sind.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus London: Nach einer den „Times“ aus Philadelphia zugehenden Nachricht beschloß das Marineministerium der Vereinigten Staaten die Verstärkung des asiatischen Geschwaders durch den Kreuzer „Yorktown“. Derselbe segelt von San Francisco nach Yokohama. Das amerikanische Geschwader in Ostasien wird sodann aus 7 Schiffen bestehen.

London, 26. Sept. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Depesche aus Tokio vom heutigen Tage, wonach die Meldung, England und Rußland hätten gemeinsam beschloffen, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, offiziell als unbegründet erklärt wird. Die zweite Armee, die in Troshima mobilisirt wurde, besteht aus ungefähr 30 000, nicht 80 000, Mann. Die Einschiffung der Truppen begann gestern nach ihrer Befestigung durch den Kaiser. Es herrscht großer Enthusiasmus. Die Bestimmung der Truppen wird geheim gehalten. Der Kriegsmi-nister übernimmt das Kommando derselben. Man glaubt, dieses Korps werde unabhängig von dem Korps des Grafen Yamagata vorgehen, welcher einen Operationsplan entworfen habe. Die Transportschiffe mit den Truppen werden von dem zweiten japanischen Geschwader bis zum Gelben Meer eskortirt; von hier werden sie durch das erste Geschwader nach ihrem Bestimmungsort eskortirt. Der Kriegsmi-nister wird während seines Kommandos durch den Grafen Sai vertreten werden.

London, 26. Sept. Wie dem „Reuterbureau“ aus Sanghai gemeldet wird, beschlagnahmte daselbst in Folge eines Telegramms des chinesischen Konsuls in Singapore ein chinesisches Kriegsschiff am 21. September im Kanal von Formosa den englischen Dampfer „Pathan“, weil Kriegsmunition an Bord vermutet wurde. Der Dampfer wurde zur Untersuchung der Ladung nach Kelung gebracht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 26. September, Abends.

Die „Post“ meldet bezüglich der geplanten Tabaksteuer, daß dieselbe durch Einlegung eines billigeren Prozentsatzes der Fabriksteuer ermäßigt werde.

Die Regimentschuhmacher-Werkstätten werden nach der „Pos. Ztg.“ gegenwärtig aufgehoben und ihre Arbeiten den Korpsbekleidungs-Neimtern übertragen. — Im nächsten Jahre werden wahrscheinlich die Regimentschneiderwerkstätten eingehen.

Zwischen Vertretern der Brauereien Berlins und der sozialdemokratischen Boykottkommission sollen demnächst auf Anregung des Berliner Gastwirthsvereins Verhandlungen stattfinden.

Das „B. Z.“ meldet: Es befrätigte sich, daß Wis-mann beschloffen habe, seinen Abschied als Reichskommissar für Ostafrika nachzusuchen. Wis-mann würde nur als Gouverneur von Ostafrika dorthin zurückkehren. Der jetzige Gouverneur von Scheele habe aber zum Rücktritt vom Amte keine Veranlassung.

Bergangene Nacht hat der Markgrafenstraße Nr. 83 wohnhafte Ingenieur Georg Bräker, ein Mann von 47 Jahren, sich selbst und sein vierjähriges Töchterchen durch Koh-lengas getödtet.

Das „B. Z.“ meldet aus Schwarzau: Der Stadtbren-bant Reiner wurde wegen Unterschlagungen, die er zehn Jahre lang betrieben haben soll, verhaftet.

Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Wien gemeldet: Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Palermo auf eine Klippe und erlitt schwere Havarie nebst Gd. Die an Bord befindlichen 240 Auswanderer mußten ausgeschifft werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wolfgang Kirchbach hat soeben ein Kulturdrama unter dem Titel „Des Sonnenreiches Untergang“ vollendet, das demnächst im Verlage von E. Neuman in Dresden erscheinen wird.

Neu eröffnet!

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely).
Etablissement ersten Ranges für Damen- und Mädchen-Mäntel.

12115

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter
Rosa mit dem Kaufmann Herrn
Karl Kalmus aus Lissa
beehren wir uns hierdurch er-
gebenst anzukündigen.

Gustav Gabriel u. Frau
Dorothea, geb. **Blumenthal**,
Breschen. 12519

Rosa Gabriel,
Karl Kalmus,
Verlobte.

Breschen. Lissa i. Posen.

Gestern Abend starb nach
langen Leiden mein geliebter
Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel

Hirsch Berne.

Berlin und Posen,
Blumenstraße 14 a. 12535
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Katharina
Med. in Bonn mit Dr. med.
Willy Fied in Berlin. Frä.
Bertha de Vary mit Dr. Willy
Schulten in Elberfeld. Frä.
Elise Kleinraht mit Referendar
Dr. jur. Gustav Buresch in
Hannover. Frä. Elisabeth Groß-
pietsch mit Dr. med. Julius
Maus in Breslau. Frä. Luise
Sölling in Essen mit Dr. Richard
Schulze in Salzweil. Frä.
Anna Bindernele in Uhlenhorst
mit Prem.-Lieutenant der L.-R.,
Rittergutsbesitzer Otto Blomeyer
in Al. Schellendorf. Frä. Agnes
Bothseld mit Referendar Edmund
Dierret in Chemnitz. Frä. Anna
Steinhäuser in Plauen i. V. mit
Rittergutsbesitzer Moritz Schulze
in Christburg. Frä. Christine
Schubart mit Assessor Dr. jur.
Bernhard Höcker in Dresden.

Verheiratet: Reg.-Assessor
Ernst Wagner in Hildesheim mit
Frä. Frieda Busch in M.-Glad-
bach. Kataster-Kontrollor J.
Dübbers mit Frä. Maria Friesen
in Simmerath, Kreis Montjoie.
Dr. med. Fritz Köpfe mit Frä.
Margarethe Dönhoff in Witten.

Gestorben: Dr. med. Arth.
Berthling in Aachen. Gutsbesitzer
Johann Lehmann in Valsdorf.
Gutsbesitzer Christian Bahn in
Tallitz. Major a. D. Westmann
in Dresden. Rentier Albert
Gentus in Berlin. Frau Dr.
Martha Rybs, geb. Bettstiedt in
Hamburg. Frau Hauptmann
Auguste Belzer, geb. Fellingner
in Gohesberg - Königsdorf. Frä.
Mathilde Feller in Berlin.

Vergügungen.

Stadttheater Posen.
Donnerstag, den 27. Sept. 1894:
Ein Sufarenstreich.
Herauf: **Niobe.** 12540
Freitag, den 28. Sept. 1894:
Maria und Magdalena.

Lamberts Saal.
Donnerstag, den 27. Sept.,
Abends 8 Uhr:
Letztes

Fasano-Concert
in Lamberts Saal.
Großes Mandolinen-Concert
des Neapolitaner Mandolinen-
Virtuoson

Michele Fasano
mit seiner Kapelle.

Vorverkauf 50 Pf. bei Ed.
Bote & G. Bock. An der Kasse
60 Pf. 12414

Circus Jansly.

**Posen, auf dem Bohn'schen
Platz v. d. Berliner Thore.**

Heute Donnerstag, den 27. Sept.,
Abends präc. 8 Uhr:

Erste Damen- Gala-Vorstellung.

Zum Benefize der bestellten
Reitkünstlerin **Miss Beate**.
Damen als Stallmeister! Damen
in Gala-Kostümen!
Der größte Theil des Pro-
gramms wird von Damen
erfüllt! 12527

Die Direktion.

Panorama international.

Berlinerstr. 7. 12227

Spanien und Scenen aus dem Stiergefecht.

Heute sowie jeden Donnerstag
frische Flaki.

E. Nerlich, verw. gew. Ehrlich,
Bronkerstr. 15. 12556

Zu den Festtagen

empfehlen garantiert reine 12537
hochfeine Ober- und Garweine,

herb, mildegebr. u. süß,
fr. Bordeaux-Weine,
fr. Ungar. Rothweine,
fr. Rhein- u. Moselweine,
fr. deutsch. u. franz.

Champagner

zu billigen En gros-Preisen

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39.



Eis. Bettstellen

einfacher und eleganter Art
empfehlen zu billigen Preisen

Moritz Brandt,

Posen, Neufstr. 4.

1 gr. eleg. Repostorium, ge-
eignet für Manufactur- u. Tuch-
branche ist billig zu verkaufen.

Zu erst. Ritterstr. 9, parterre
links. 12537

Zwei brauchb., eiserne, gute
Seizöfen werden zu kaufen ge-
wünscht. Offerten A. B. postl.

Gebrauchtes Piano

Hofstet. Zeiter u. Winkelmann,
bll. zu haben Breslauerstr. 9, II,
bei B. Neumann. 12453

Fabrikartoffeln

kauft ab allen Stationen und
bittet um benutzte Offerten

D. Ryczywol,

Posen, 11764

Wilhelmstraße 18.

Mietes-Gesuche.

Breslauerstr. 21

gr. Laden zu verm.

Wiesenstraße 13

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit
Abonnements an zum Preise von
1¹/₂ Mark vierteljährlich. 12007

Der hohen Festtage wegen bleibt mein Bier-Depot
u. Colonialwaarengeschäft am 1. u. 2. Oktober geschlossen.
Meine geehrte Kundschaft erlaube ich, mir ihre Bier-
bestellungen vorher zugehen lassen zu wollen. 12560

H. Knaster Nachfolger,
Halldorfstr. 1.

Tapeten,

nur neueste Muster in reichhaltigster Auswahl, zu sehr
billigen Preisen empfiehlt 12265

Wilhelm Rosenthal,
Neue Str. 11 (Markt Ecke), part. u. I. Etage.
Am 1. und 2. Oktober bleibt mein Geschäft
der Feiertage wegen geschlossen.

R. Barcikowski,
Drogen-, Parfümerien- und Farben-Handlung,
Filiale: St. Martin 20, 12544

empfehlen:

Sämmtliche photographischen Bedarfsartikel, als:
Trockenplatten in verschiedenen Größen,
Celloidinpapier, Kartons, fertige Böden für negative
und positive Bilder, diverse Utensilien u. s. w.

Die Platten werden nur von besondernirten Fabriken als:
Schleussner, Weissbrod, Talbot u. Sachs & Co. bezogen und
zeichnen sich bei hoher Empfindlichkeit und Reinheit durch stets
zuverlässige Gleichmäßigkeit aus.

Bestellungen auf photographische Apparate
mit sämmtlichem Zubehör werden entgegengenommen, billig und
prompt ausgeführt. 12345

Zur Saad und Wirthschaft!

halte mein großes Lager in wasserdichten Zuchten-
und persischen Filzstiefeln empfohlen; auch werden dieselben nach
Maas angefertigt. 11210

Louis Gehlen, gegenüber der Post.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect. 1002

S.C. Kessler & Co. Esslingen.

12147 Ein großer Laden
Alter Markt 54 zu verm., ferner
3 Zim. u. Küche. Näh. Souten-
straße 16, part. von 3-4 Uhr.

St. Adalbertstr. 6, II. Et.
Wohnung 5 Zimmer, Küche und
Zubehör besonderer Umstände
halber billig zu verm. Näh. bei
L. Krause, St. Adalbertstr. 28, I.

Bergstr. 12a part. herrsch.
Wohn. 5 Zimmer, Bad, Küche u.
ver. Oktober od. später zu verm.
Näh. 6. B. Bergstr. 12b 12349

Gut möbl. Zim. mit Penf.
zu v. Halldorfstr. 18, III.

Eine Wohnung aus 2 Zimmern,
Küche und Zubehör best. ist sof.
zu verm. Blumenstr. Näh. zu
erst. St. Martinstr. 46, II. Tr. r.

Ritterstr. 9 p. ist ein schönes
möbl. Zimmer zu vermieten.

St. Martinstr. Nr. 26 ist
eine Parterre-Garconwohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Entree
und Kammer, auch zu einem
Comtoir geeignet, und St. Mar-
tinstr. Nr. 55 ist die I. Etage
im Ganzen oder getheilt zu ver-
mieten. 11493

Näheres bei
Sanitätsrath Dr. v. Gaslorowski.

2 j. L. f. e. möbl. Z. m. sep.
Eing. p. 1. Okt. Off. sub S. S.
1866 Exp. d. Stg. 12534

Möbl. Zimm., Durschengel,
Hofbest. zu verm. Dufstr. 23
III. I. vor der Kaserne. 12538

Möblirtes Zimmer zu ver-
mieten Friedrichstraße 33 III.
Näh. bei Tomski, Neufstr. 2.

Freundl. unmöbl. Zim. sof. zu
vermieten Friedrichstr. 11 II. I.

Am Grünen Platz - Schügen-
straße Nr. 6, I. Et., 4 Zimmer
u. f. w. event. 3 Zimmer u. f. w.,
Hochparterre, zu vermieten.

Wilhelmspl. Theaterstr. Ecke 4
eine fl. Wohn., 2 Stub. u. Zub.,
4. Et., per Oktober zu verm.

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder überall-
hin umsonst. Ford. v. Post. Stell.
Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Ein Expedient

für unser Destillations-Ge-
schäft per 1. November cr. kann
sich bei uns melden. 12522

Becker & Co.

Junger Mann

der Papier- u. Düten-Branche,
welcher sich auch für kleine Reisen
eignet, findet Stellung.

D. Friedlaender,
Posen. 12544

Einen Haushälter

für's Hotel, der deutsch spricht,
wird per 1. Oktober verlangt.

Posner, Hotelier,

Schroda. 12543

Mädchen oder Wittve

zur Fahr. d. Haush. e. einzeln.
Herrn in klein. Stadt sofort gef.
Off. A. Z. 563 Pol. Bett.

Ein junger Schreiber

mit guter Handschrift kann sich
unter Beibringung seines selbst ge-
schriebenen Lebenslaufes und Ab-
schrift etwaiger Zeugnisse zum so-
fortigen Antritt hier im Land-
gerichtsgebäude Zimmer 38
melden, zum Bureau des Amts-
anwalt Stutzer. 12550

Beich. jüd. Wirthschafterin f. kl.
Haushalt m. a. Refer. Ausf.
Offert. m. Gehaltsanpr. gesucht
P. Wollheim, Rogalen. 12562

Ein deutscher, der polnischen
Sprache mächtiger

Unterbremer,

nicht zu jung, in dem neueren
Brennereibetrieb vertraut und im
Krankheitsfälle auch im Stande
die Brennerei selbstständig zu leiten,
findet sofort Stellung. 12490

Rybowo bei Gollantsch 1894.

Wolter.

Wir suchen für unser Comtoir

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gehr. Hepner & Co.,

12541 Spiritfabrik.

Für mein Colonial-, Eisen-
waaren-Geschäft und Destil-
lation suche ich zum baldigen
Antritt 12520

2 Lehrlinge

(Söhne achtbarer Eltern) und
1 Haushälter.

Deutsche u. polnische Sprache Be-
dingung.

O. Fischbach,

Görchen.

Maschinenmädchen

verlangt in der

Einen Lehrling mit guter
Schulbildung suchen 12529
Jeremias & Lippmann,
Grabenstr. 6.

Stellen-Gesuche.

Junge Buchhalterin

mit Damenbuchbranche, deutsch u.
polnisch. Corresp. vertr., sucht pr.
sofort Stellg. Gef. Off. sub S.
F. an die Exped. d. Stg. 12532

Tücht. Waichfrau empf. sich
Ritterstr. 13, Hof III. Etage.

Einen tücht. Kutscher, vorzügl.
empfohlen, tüchtige Hotelstuben-
mädchen, Dienstmädchen jeder Art
empf. M. Schneider, St. Martin 48.

Ein anständ. Mädch. a. Schles.,
d. i. gut kochen kann, passend in
einen kl. christl. Haushalt, auch
Mädchen zu aller Arbeit empf.
Frau Bauer, Theaterstr. 5.

Slavierunterricht

erteilt 12446

Elise Rummler,

conservatorisch gebildete Lehrerin
Zuifstr. 20 II.

Gründl. Slavierunterr. erteilt

Magdalena Fontana,

akademisch gebild. Musiklehrerin,
Posen, Gr. Gerberstr. 9.

Concessionirte Vorbereitungs-
Anstalt für die

Postgehülfen-

Prüfung nebst Pensionat. 10333

Große Erfolge. Bisher be-
standen 350 meiner Schüler
das Examen.

Neuer Kursus 10. Oktober.

Eigenes Haus mit gr. Garten.
Priewe, Director, Rostock i. M.

Königl. Sachs.

Bauschule Döbeln

Dir. Schoerer (früher L. Roda).

Hochschule Posen,

Wienerstr. 1, p. r.

Befähigung derselben heute und
morgen von 10-12 und 2-5 Uhr.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9765

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer
Frankfurt a. M. 41, versendet versch.
Preisliste nur besser Waaren
gegen 10 Pf. 15469

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert
billig 11822

W. Arndt in Calbe a. S.,

Barbyerstr. 17.

Grane Haare

erhalten eine prachtvolle, echte,
nicht schmutzende, hell- od. dunkel-
braune Naturfarbe durch unser
garant. ungeschäd. Original-Prä-
parat „Grin“ Br. 3 M. Funke
& Co., Parfümerie hygienique,
Berlin, Wilhelmstr. 5. 12000

Pianos, kreuzsait. Eisenbau
v. 380 Mark an. 11167

Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. Probensd.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Billige Strumpfwaare
in Wolle und Baumwolle. Jede
scharfe Dame verlange Muster
und Preisliste vom Garn-Ver-
sandgeschäft Gebr. Gördes
in Düren (Rheinland). 7549

Brillanten, altes Gold und
Silber kauft u. zahlt die höchsten
Preise. **Arnold Wolf,**
9786 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Polales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen hielt am Dienstag Abend im Dümmlerschen Saale, Wilhelmplatz 18, ihre erste Monatsversammlung in dem beginnenden Winterhalbjahr ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8¹/₂ Uhr und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten der Gesellschaft auch in diesem Jahre einen guten Fortgang nehmen werden. Sodann ertheilte derselbe Herrn Archibach Dr. Brümmer das Wort zu seinem Bericht über die Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Eisenach. Derselbe machte zunächst einige geschäftliche Mittheilungen und erstattete dann seinen Generalbericht. An der Hand der Druckfachen, die bei dem Feste vertheilt wurden, schilderte er den Verlauf der Verhandlungen. Eisenach werde seiner bevorzugten landschaftlichen Lage wegen sehr oft als Versammlungsort gewählt und daher komme es, daß die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine schon die 17. in diesem Jahre in Eisenach abgehalten wurde. Wegen des regnerischen Wetters wurde auf einen Ausflug, der für den zweiten Tag in Aussicht genommen war, verzichtet. Bereits am Vorabend der eigentlichen Versammlungstages fand die Begrüßung der zugekehrten Gäste im Saale des Gewerbehause statt. Das Komitee hatte einen Männergesangsverein veranstaltet, einige Thüringische Nieder vorzutragen. Am nächsten Tage begann die Hauptversammlung, welche von dem Vorsitzenden des Berliner Geschichtsvereins eröffnet wurde. Der Oberbürgermeister Müller von Eisenach begrüßte Namens der Stadt die Erschienenen und wies auf die Wichtigkeit der Aufgaben hin, die sich der Verein gestellt habe. Nachdem noch einige Ansprachen gehalten worden waren, wurde der Geschäftsbericht vorgelesen. Nach demselben gehörten dem Gesamtverein 114 Vereine an. Im Jahre 1893 war ein Defizit von 1082 M. vorhanden, das sich in diesem Jahre bis auf 300 M. verringert hat; diese Summe ist durch Ausgaben gedeckt, so daß der Verein schuldenfrei ist. Es wurde darauf hingewiesen, daß es erwünscht wäre, wenn das Vereinsorgan, das „Correspondenzblatt“, mehr gehalten würde. Ueber dessen Inhalt wurden verschiedene Mittheilungen gemacht. Weiterhin wurde ein Vortrag gehalten über das Thema: „Das Studium der deutschen Stämme“; außerdem sprach Dr. Johann Marxbach-Eisenach über eine Aufführung geistlicher Spiele von 10 Jungfrauen Eisenachs am 13. April 1822. — Um 11 Uhr begann eine Frühstückspause, die sich bis gegen 12 Uhr ausdehnte. Hierauf fanden die Sections- und Delegirten-Sitzungen statt. Ueber die gegenwärtige Lage erstattete der Archivar P. Walle Berlin einen längeren Bericht, der mit dem Generalversammlungs-Protokoll der Regierung überliefert werden soll. Rath Dr. Brümmer theilte ferner noch mit, daß er eine Anfrage in der Eisenacher Versammlung gestellt habe wegen einer archivarischen Ausstellung. Diese Ausstellung sollte sich erstrecken auf Pläne für den Bau von Archiven, Alterthumsresten, Urkunden, Pläne und dergleichen. Im Laufe der Debatte kam die Eisenacher Versammlung zu dem Schlusse, daß es wohl besser wäre, wenn eine solche Ausstellung nicht für kurze Zeit ins Leben gerufen würde, sondern daß es wünschenswerth wäre, wenn diese Ausstellung eine ständige würde. Es wurde dann eine Resolution angenommen, welche die Anschaffung einer Archivausstellung für dringend wünschenswerth hält. Auf Einladung des Pfarrers Reinwald aus Einbau wurde als Ort der nächstjährigen Tagung der Geschichts- und Alterthumsvereine Konitz gewählt. Die General-Versammlung endete mit einem gemeinsamen Ausflug nach der Wartburg.

Für die Erstattung des Berichts wurde dem Redner der Dank ausgesprochen und darauf die Versammlung geschlossen.

Die Sprengung des unterirdischen Granitblockes, welcher in der Breitenstraße die Weiterführung des Stollens von dem dortigen Schachte nach der Barthe hinderte, war, wie bereits mitgetheilt, vor einer Woche versucht worden, aber mißlungen. Da es nun wegen der Nähe der dortigen Häuser bedenklich erschien, statt Schießpulvers ein brillanteres Sprengmaterial, insbesondere Dynamit, zum Sprengen zu gebrauchen, so haben die bei dieser unterirdischen Arbeit beschäftigten Bergleute ein anderes Mittel angewendet, um den Block ohne Gefahr für die Nachbarschaft zu beseitigen. Während bei dem ersten Sprengversuche der Block zum größten Theil von Erde umgeben war, ist er seitdem möglichst frei gelegt, und alsdann das Bohrloch heute Vormittag nochmals mit Pulver geladen worden. Nach 10 Uhr Vormittags erfolgte die Sprengung und zwar mit bestem Erfolge. Der Block war in mehrere Stücke zertrümmert, und diese wurden bald durch den Schacht an die Erdoberfläche befördert. Der Block bestand aus dunkelgrauem gneisartigen sehr festem Granit.

Geschenken und Gopfen-Ausstellung, Berlin 1894. Zu den bisher zum Prämienspenden für den Preisbewerb gestifteten Preisen von Behörden, Bräuer- und landwirtschaftlichen Vereinen

ist dieser Tage noch ein bedeutender Beitrag des Deutschen Brauerbundes von 5000 Mark hinzugekommen. Es stehen nunmehr über 12000 Mark für den Preisbewerb, der nach getrennten Anbaugebieten erfolgt, zur Verfügung. Gleichzeitig hat der um die Interessen des Deutschen Brauerbundes hochverdiente Präsident des Deutschen Brauerbundes, Herr Brauerbesitzer F. Henrich in Frankfurt a. M., das Ehrenpräsidium für die Geschenken- und Gopfen-Ausstellung übernommen.

In der Beerdigung des Stadtraths Heymer, die am 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr, auf dem am Belle-Allianceplatz gelegenen Friedhofe der Jerusalemer Kirche in Berlin stattfand, hatten sich als Deputierte des Magistrats die Stadträthe Annus und Gruber, als solche der Stadtverordnetenversammlung die Herren Herzberg und Heinrich eingefunden. Der Posenener Kreditverein war vertreten durch die Mitglieder des Aufsichtsraths Bleisfeld und Möblus; auch der in Berlin anwesende Steinlegemeister Dry war erschienen. Der in der Leichenhalle am Sarge gehaltenen zu Herzen gehenden, den bewegten Lebenslauf des Verstorbenen schildernden Trauerrede ging Gellang eines Berliner Vereins voraus; auch am Schluß der Rede wurden Gesänge vorgetragen. Der Sarg war von prachtvollen Blumentränzen bedeckt, unter welchen die vom Posenener Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung niedergelegten sich ganz besonders auszeichneten.

B. C. Im Besitze des Kammergerichts sowie auch bei den anderen preussischen Oberlandesgerichten melden sich mit dem Ende des Schuljahres, welches bekanntlich jetzt stattfindet, stets viele junge Leute zur Annahme für den Subalterndienst. Den Restanten im Besitze des Kammergerichts mag nun zur Nachricht dienen, daß hier vor Beginn des neuen Jahres keine derartigen Annahmen mehr stattfinden, da die vom Minister dafür vorgeschriebene Zahl erreicht ist. Dasselbe gilt auch von den Militärämtern, welche sich zu Gerichtsschreibergehilfen ausbilden wollen. Derartige Annahmefälle werden erst dann wieder Berücksichtigung finden können, wenn der Minister die für jeden Oberlandesbezirk neu zu verwendende Anzahl von Militärämtern festgesetzt haben wird. Die bezüglichen Feststellungen finden gewöhnlich in den ersten Monaten des neuen Jahres statt.

o. Zum Fortbildungskursus für Medizinalbeamte, welcher von dem Universitäts-Professor Dr. Flügge in Breslau am 8. Oktober d. J. abgehalten werden wird, sind nachstehende Kreisphysiker aus der Provinz Posen einberufen worden: 1) aus dem Regierungsbezirk Posen: Sanitätsrath Dr. Hirschberg von hier, Sanitätsrath Dr. Schleußner aus Rawitsch, Dr. Doepner aus Meseritz und Dr. Brinkmann aus Neutomischel; 2) aus dem Regierungsbezirk Bromberg: Stadtphysikus Dr. Brueggemann aus Bromberg, Kreisphysikus Dr. Lehmann aus Putz und Kreisphysikus Dr. Holz aus Mogilno.

o. Eine neue Telefonleitung wurde in der vorigen Woche von Posen nach dem Gute Raxamowice hergestellt. Die Ausführung der Anlage erfolgte durch die Telegraphen-Verwaltung.

o. Zu der heutigen Kinder-Vorstellung im Circus Sanski hatte die Direktion sämtlichen städtischen Waisen- und Pflegekinder Freibilletts gewährt.

*** Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Sinsen pro III. Quartal cr. bis zum 29. zu entrichten sind. (Wiederholt.)

Aus der Provinz Posen.

o. Samter, 25. Sept. [Brand. Personalien.] Diebverlurt. Gestern Mittag 12¹/₂ Uhr brach in Kluczewo-Abbau Feuer aus. Eine dem Aderwirth Szudera daselbst gehörige und mit Erntevorräthen gefüllte Scheune ging plötzlich in Flammen auf und von dem angrenzenden Stalle brannte der Dachstuhl nieder. Die aus Scharzenort und Opatowo erschienenen Spritzen konnten nur eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindern. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war rechtzeitig von dem Brande benachrichtigt worden, konnte aber leider mit ihrer Landspitze nicht zur Brandstätte eilen, da trotz allen Bemühens des Spritzenführers keine Pferde aufzutreiben waren. Die Scheune ist mit 600 M., der Inhalt derselben jedoch gar nicht versichert gewesen. Wiederum ist der Brand durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden. Als Brandstifter sind die eigenen Kinder des Aderwirths Szudera, die im Alter von 9, 6 und 3¹/₂ Jahren stehen, ermittelt worden. — Der diesjährige Kreislandrath von Brandenburg sowie der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Scheibel sind nunmehr von ihrer Urlaubsreise zurückgekehrt und haben ihre Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Der hiesige berittene Gendarm Koban, welcher sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, ist vom 1. Oktober d. J. nach Dobrzycza, Kreis Roschin, und an seine Stelle der berittene Gendarm Marwede aus Zschwitz, Kreis Frankfurt, hierher versetzt worden. — Infolge Weibens auf nassem, jungen Klee erkrankten dem Gärtnerbesitzer und Aderwirth Kuch hier selbst gestern mehrere Stück Rindvieh, von denen eine

vierjährige Milchkuh, bevor noch Gegenmittel angewendet werden konnten, verendete. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 200 M.

o. Birnbaum, 25. Sept. [Jagd. Personalien.] Am gestrigen Nachmittage veranstaltete der kgl. Oberförster Rüdiger-Borbeke in dem Schutzbezirk Radewald eine Jagd, woran sich im Ganzen 8 Schützen betheiligten. Das Resultat war ein gutes. Es wurden in den 4 Stunden 48 Hasen, wilde Kaninchen etc. auch ein Fuchs und ein Baumwälder geschossen. — Der Mühlenbesitzer Friedrich Dlethert zu Groß-Gensche ist zum zweiten Schöffen für die dortige Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

V. Brautadt, 25. Sept. [Selbsthilfe. Ermittelter Raubdieb.] Bei dem Kaufmann L. hier wohnt seit längerer Zeit die Arbeiterfamilie B., welche dem Kaufmann für 2 Monate die Miete trotz Mahnung nicht gezahlt hat. Als er am gestrigen Tage wiederum den Chemann mahnen wollte und sich in dessen Wohnung begab, fand er in derselben Niemand anwesend. L. machte sich nunmehr damit bezahlt, daß er von einem Bett das Deckbett und zwei Kopfkissen wegnahm und in seine Wohnung trug. Da L. die Herausgabe der Sachen dem B. verweigerte, machte dieser von dem Vorfall bei der Polizei Anzeige. L. wird sich nun vor Gericht zu verantworten haben. — Schon lange Zeit machte der Wöthchermeister Franz L. von hier die Wahrnehmung, daß einer seiner Hausbewohner gefüllte Säcke in der späten Nacht nach Hause schlepte. Als L. hiervon dem Wächtermeister Benzelowski Mittheilung machte, hielt dieser sogleich eine Hausdurchsuchung ab, welche nicht weniger als 105 der schönsten Krautköpfe zu Tage förderte, über deren rechtmäßigen Erwerb sich der unredliche Hausbewohner nicht auszuweisen vermochte. — Die Krautdiebstähle nehmen übrigens hier überhand. Zwei hiesigen Aderbäuerinnen haben Vorgänger in einer Nacht je ein Krautfeld völlig abgeräumt. Auch in der Umgebung hört man über dergleichen Diebstähle Klage führen.

F. Dirowski, 25. Sept. [Beurlaubung. Kreislehrer-Konferenz. Besitzwechsel.] Distriktskommissarius Holz in Raschlow hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit in den Amtsgeschäften von dem Distriktsanwärter Graf von Baudissin vertreten. — Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Pastor prim. Harbauten fand heute hier selbst in der evangelischen Schule die diesjährige Kreislehrer-Konferenz statt. Lehrer Reche hielt das Referat über das Thema: „Warum ist Bekalozzi trotz seiner Mißerfolge dennoch der König der Bagadoren?“ Das Referat lieferte Lehrer Raffel aus Raschlow. Die Vorphröße hielt Lehrer Remus hier. — Das früher Glasersche Grundstück auf der Bahnhofstraße hier selbst ist heute auf dem Wege der Zwangsversteigerung von dem Buchhalter Hermann Biegler hier für den Preis von nahezu 7000 M. erworben worden.

—i. Gnesen, 25. Sept. [Militärisches. Leitungsmaßnahmen.] Vom Manöver kehrte heute Vormittag die vierte Abteilung des 2. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 nach hier zurück. — Eine kürzlich mikroskopische Untersuchung des Leitungswassers ergab als Resultat nur 576 Keime in einem Kubikcentimeter. Die Arbeiten zur Herstellung neuer Brunnen auf dem Wasserwerksterrain werden fortgesetzt, indeß mußte der eine Brunnen, welcher bereits auf 42 Meter erhöht war und der angeblich eine starke Quelle führen sollte, wieder aufgegeben werden, da das Wasser desselben nicht für gut gefunden wurde.

*** Schneidemühl, 25. Sept. [Dankschreiben. Der Hund des Bataillons.]** Der Divisionskommandeur von Lützen hat dem hiesigen Magistrat ein Dankschreiben zugehen lassen, wegen der guten Aufnahme, welche die Truppen während der diesjährigen Herbstübungen in der Stadt Schneidemühl gefunden haben. — Dem hier garnisontrenden Bataillon hat sich vor längerer Zeit ein Hund zugesellt, der so treue Kameradschaft mit den Soldaten hielt, daß er dieselben sogar in das Manöver begleitete. Jetzt ist der das zweierlei Tuch liebende Rötter, wie die hiesige Zeitung meldet, von dem Hundelänger aufgegriffen worden. Wollen die Soldaten den Hund wiederhaben, so müssen sie jetzt 1,50 M. Ranggeld bezahlen, andernfalls wird der Hund getödtet.

a. Inowrazlaw, 25. Sept. [Stadtverordneten-Sitzung.] Bei Eröffnung der heutigen Sitzung verlas der Vorsitzende ein Schreiben der vermittelten Frau Bürgermeisterin Dierich, worin diese den Magistrat- und Stadtverordneten-Mitgliedern für die ihr bei dem Tode ihres Mannes erwiesene große Theilnahme herzlich dankt. Hierauf wird in Erledigung der Tagesordnung eingetreten; über Anstellung von neuen Lehrkräften und Ermietzung von Schulräumen bezw. Erbauung eines neuen Schulhauses referirte Herr Felsch. Es bestehen jetzt in unserer Stadt 3 Elementarschulen, eine Knaben- und eine Mädchen- und eine gemischte Schule. In letzterer werden untergebracht vernachlässigte und verwaiste Kinder und zählt die Schule 4 Klassen mit 250 Kindern und 4 Lehrern. Seit August vorigen Jahres wird wegen dieser Schule zwischen dem Kreisschulinspektor, der Schuldeputation, der Regierung und dem Kultusministerium fortwährend verhandelt. Die Schuldeputation ist für Beibehaltung dieser Schule, die Be-

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zulius von Düren trat ein und wurde von Erna aufs Herzlichste begrüßt. Es war der erste Besuch in dem Wittwenhause.

„Ist das ein Verehrer unserer Tochter?“ flüsterte Baronin Josefine ihrem Gatten zu.

„Denkt nicht dran. Ist in Elly verliebt,“ brummte dieser.

„Elly ist ein Engel!“ rief die leicht entusiasmirte Baronin. „Und der junge Mann ist auch reizend. Wenn Elly ihn liebt, laufe ich ihr eine Ausstattung.“

„Ich wünschte, Du wärest mir gegenüber auch so freigebig,“ seufzte ihr Gatte.

„Mein theurer Alfred — Du mußt wissen, es ist meine größte Freude, Ausstattungen anzuschaffen. Ich habe drei davon für mich selbst gekauft, und es ist unmöglich zu sagen, ob ich noch einmal das Vergnügen haben werde. Deshalb laufe ich sie für Andere.“

„Na, meinethalben,“ brummte Baron Alfred. „Immerhin — es ist gut, daß der junge Mann da ist. Er spielt besser Billard als irgend Einer.“

„Ich habe mich so darnach gesehnt, Sie zu besuchen,“ sagte Zulius lebhaft. „Darf ich bleiben?“

„Natürlich — ganze acht Tage! Bis mein Vater und seine Gattin abreisen,“ rief Erna heiter.

Er fragte nicht nach Elly. Dort am Fenster stand ihr Nähkörbchen . . .

Obgleich Elly möglichst Zulius' Gesellschaft vermied und Baron Althof ihn vielfach in Anspruch nahm, so befand der junge Mann sich doch häufiger mit der Geliebten zusammen, als er zu hoffen gewagt hatte.

Eines Tages lud ihn die Baronin zu einem Spaziergang ein.

„Mein lieber, junger Freund,“ sagte sie unterwegs in ermunterndem Tone, „ich sehe, Sie lieben diese entzückende kleine Elly. Soll ich bei ihr für Sie sprechen?“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete Zulius mit einem traurigen Lächeln. „Es würde nichts nützen. Es besteht ein Hinderniß zwischen uns.“

„Es giebt kein Hinderniß, wenn Zweie sich lieben und jung und hübsch sind!“ rief die Baronin eifrig und begab sich zu Elly, um mit ihr über die Angelegenheit zu sprechen.

Auch hier hatte sie keinen Erfolg. Es veranlaßte nur, daß Elly die Gräfin bat, sie für die Zeit, die Zulius noch hier weile, zu Helene Günther reisen zu lassen.

„Theuerste Gräfin, um meiner selbst willen — lassen Sie mich fort!“ bat sie, neben der Freundin niederknien. „Denn ich habe ich nur aus Eitelkeit, aus Ehrgeiz geheirathet; jetzt weiß ich, was Liebe ist. Jetzt wünschte ich, ich wäre frei. Ach, ich muß fort von hier!“

Erna streichelte sanft den geneigten Kopf ihrer unglücklichen Freundin.

„Ja, Sie sollen gehen, Elly,“ sagte sie fest. „Ich weiß, wie wenig wir unserer Kraft trauen können, sobald unser Herz

nicht mehr uns gehört. Rathi soll Ihren Koffer packen. In einer Stunde sind Sie reisefertig.“

Bevor die beiden Herren von ihrem Spazierritt zurückkehrten, war der Wagen mit Elly unterwegs . . .

* * *

Baron Franz von Hohenstein hatte in dem Erbbegräbniß eine große Marmortafel mit dem Namen und Todesstag seines Vaters Armin anbringen lassen.

Als er eines Tages langsam an derselben vorbeischaute, bemerkte er eine dichtverschleierte Dame, die unverwandt darauf niederstarrte. Als traute sie ihren Augen nicht, hob sie plötzlich ihren Schleier.

Baron Franz glaubte ein Gespenst zu sehen.

„Vella! Vella!“ rief er entsetzt, mit ausgestreckten Armen vorwärts eilend.

Todesblässe überzog das thränenfeuchte Antlitz des jungen Weibes. Mit einer verächtlichen Bewegung zog sie den grauen Reisemantel fester um sich und sagte hart:

„Ich heiße nicht Vella.“

„Nicht Vella? Wer bist Du denn? Antworte!“

Gleich einer Nachgöttin, mit erhobener Hand und zornfunkelnden Augen stand sie da.

„Franz Hohenstein — wo ist meine Schwester?“

Er fuhr zurück. Ihre Schwester! . . . Er hatte geglaubt, sie selbst vor sich zu sehen.

„Sie haben meine Schwester in's Verderben gestürzt,“

fuhr sie zornig fort, „meine arme Vella!“

„Ich schwöre es — ich liebte Vella!“

Hörben aber dafür, daß die Schule aufgelöst und in die anderen beiden Hauptschulen eingereiht werde. Der Minister betont dabei, daß, seitdem die Zahlung von Schulgeldern aufgehört hat, es nicht zeitgemäß sei, solche Armenschulen fortsetzen zu lassen und ordnete an, daß diese Schule mit dem 1. April 1895 zu existieren aufhöre. Die Regierung hat hierauf verfügt, daß, da in einer Klasse bis zu 60 Kindern unterzubringen seien, die Schülerzahl und die Schulklassen es erfordern, daß bis zum 1. April noch 6 Lehrer anzustellen und 7 Klassenräume zu beschaffen seien. Der Referent beantragte nun der Nothwendigkeit Rechnung zu tragen und die Anstellung von einflussreichen Lehrern und die Ermittelung von drei Klassenzimmern zu beschließen. In der hierauf eröffneten und beinahe zwei Stunden dauernden Debatte wurde festgestellt, daß die finanzielle Lage der Stadt es durchaus nicht zuläßt, schon jetzt an den Neubau einer Schule zu denken und daß die vom Referenten vorgeschlagenen Maßregeln ausreichend seien, weil die Stadt doch eine Mittelschule bald ins Leben rufen wird. Bürgermeister Hesse bemerkte hierzu: die Errichtung einer vollen Mittelschule mit 8 Klassen würde jährlich einen Aufwand von 25 000 M. verursachen, und wenn die Schüler auch 10 000 M. Schulgeld aufbringen, so könne doch die Stadt jetzt einen Zuschuß von 15 000 Mark nicht leisten. Darum soll die Mittelschule mit einer oder zwei Klassen beginnen und nach 5 Jahren soll sie ganz organisiert sein. Die Versammlung bewilligt die Anstellung von 2 Lehrern und die Ermittelung von drei Klassenzimmern in dem Hochschlosschen, bis jetzt als Kaserne benutztem Grundstück auf 5 Jahre für eine jährliche Miete von 800 M. — Ueber die Erhebung von Marktstandsgeld referierte Herr Schulte; das Regulative vom 27. Juni d. J. ist vom Vorsteher des Bezirksausschusses mit der Bemerkung zurückgekommen, daß er es in dieser Fassung nicht dem Bezirksausschusse vorlegen könne; es müßten einige Paragrafen geändert werden. Die Änderungen werden von der Versammlung vollzogen. Die andern 9 Sachen mußten wegen vorgerückter Zeit vertagt werden.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 20. Sept. [Fortbildungsschule. Von der Kleinbahn. Landwirtschaft.] Die gewerbliche Fortbildungsschule in Crone an der Brabe, für die erfreulicherweise die obligatorische Besuchspflicht noch besteht, hielt kürzlich eine Prüfung ab, die von dem Wirken der Anstalt Zeugnis ablegte. Es zeigte sich, daß der Lehrgang auch im letzten Halbjahr den Ansprüchen des praktischen Lebens entsprach. Die Schüler werden vorzugsweise im Rechnen, Schreiben und Zeichnen unterrichtet und daß dieser Unterricht für sie vortheilhaft ist, steht außer Frage. — Die Arbeiter an dem Bau der Kleinbahn-Eisenbahnbrücke bei Crone a. d. Brabe haben in letzter Zeit ziemlich Fortschritte gemacht. Für den dritten Pfeiler ist Baugrund und Thell schon gewonnen und werden deshalb die Arbeiten jetzt schneller gefördert werden können. Grabe für diesen Pfeiler war das Gewinnen des Baugrundes mit Schwierigkeiten verbunden, die aber demnächst vollständig gehoben sein werden. Außer einer Dampfmaschine waren bei dem Bau noch mehrere Druckpumpen in Thätigkeit. — Der Oberbau hat schon eine größere Förderung erfahren und läßt sich deshalb erwarten, daß die Fertigstellung der Strecke um die vorhergesehene Zeit ermöglicht werden wird. — Die landwirtschaftlichen Arbeiten sind schon im vollen Gange. Auf einzelnen Stellen wird die Bestellung des Wintergetreides bald vollendet sein. Ausreichende Arbeitskraft ist überall vorhanden.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 25. Sept. [Auch ein Kunstgenuss.] Ein Bauberkünstler hat gegenwärtig unseren Kreis zum Felde seiner Thätigkeit erkoren. Er veranstaltet „Große Spezial- und Experimental-Vorstellungen“, aus deren Programm wir einige Nummern hervorheben wollen. Wir bemerken noch, daß für diese Vorstellungen ausgiebige und originelle Reklame gemacht wird und sie deshalb zuerst starken Besuch aufweisen. Nr. 1 des Programms bereitet die Besucher schon auf etwas Großes vor, denn sie ist folgendermaßen bezeichnet: „Dreifaches Experiment oder der Teufel selbst“, während die Nummer 2 „die unglückliche Henne nimmt ihre Spende nicht mit“ entschieden einen naturhistorischen Beigeschmack hat. Die nächsten Nummern haben weniger hochtönende Titel, aber Nr. 8 ist entschieden die Parade-Nummer, denn sie lautet: „Ein schreiender Geist erscheint zwischen dem Publikum, wird in die Hände genommen und verschwindet aus demselben! (nämlich dem Publikum.) Diese Proben mögen genügen. Die Vorstellung selbst weist die üblichen Bauberkunststücke auf, die durch nichts besonderes gehoben werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Saalfeld, 24. Sept.** [Ein schrecklicher Unglücksfall.] ereignete sich am Sonnabend auf dem Gute Schreterswalde. Mehrere Arbeiter aus Schwalgendorf waren mit Grasmähen beschäftigt. Während der Mittagspause hatten sie Wiese gelammelt, um diese Abends nach Hause zu nehmen. Ehe der Arbeiter Johann Kasowski sich versah, hatte der Arbeiter Gudzinski ihm einige schlechte Witze zwischen die Beine geworfen. Beide kamen darüber in Wortwechsel, worauf Gudzinski den Kasowski schlug und zu Boden warf. Er fiel auf eine Seite, welche mit der Spitze nach oben gerichtet war. Dieselbe drang ihm von der rechten nach der linken Seite durch die Brust, so daß

2. nach wenigen Minuten starb. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. Gudzinski wurde sofort verhaftet.

*** Oepeln, 25. Sept.** [Zum zweiten Male für todt erklärt.] Am Sonnabend Abends wurde in der Wüste, einem Seitenarme der Oder bei Oepeln, wie dem „Nat. Anz.“ berichtet wird, die Leiche einer 55jährigen Frauensperson aufgefunden, welche mit aller Bestimmtheit als die der Arbeiterin Rosalie Schampel agnosziert wurde. Im Sommer d. J. hatte man in der Oder bei Oepeln eine Leiche gefunden, welche für die Rosalie Schampel gehalten und beerdigt worden ist. 14 Tage später erschien die Schampel frisch und gesund auf der Bildfläche.

*** Meisse, 24. Sept.** [Aufgehaltener Personenzug.] Vor einigen Tagen wurde beim Personenzug Brigg—Meisse zwischen Brigg und Alzenau die Nothbremse gezogen und der Zug hielt. Wie sich herausstellte, war die Bremse durch den aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesenen Schneibergeleiten Josef Klamer aus Johannisthal in Oesterreich-Schlesien gezogen worden. Derselbe gab der „N. Ztg.“ zufolge an, er habe im Koupee ein Vieh gefangen, worauf ihn einer der noch im Koupee befindlichen Passagiere unter der Beschuldigung, daß es ein sozialdemokratisches Vieh sei, am Halse gepackt und gewürgt habe. Da sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als nach der Nothbremse zu greifen. Nach Feststellung seiner Persönlichkeit wurde K. in Grottkau bis auf weiteres auf freien Fuß gesetzt.

*** Tichau D.-S., 25. Sept.** [Ein Statuortier.] hat hier am Sonntag im Weissenbergischen Gasthause stattgefunden, und nahmen 33 Herren daran theil, die, nachdem sie ausgelost waren, an 11 Tischen spielten. Punkt 5 Uhr verkündete von der Gallerie ertösendes Fanfarengetöse den Beginn des Turniers. Um 8 Uhr verkündete wiederum Fanfarengetöse das Ende des 3. und letzten Turniers. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Verkündigung des Resultats. Posthalter Herrmann Pfister aus Tichau hat mit 1023 gewonnenen Points den 1. Preis, bestehend in einer werthvollen Kalenderuhr errungen. Den 2. Preis erwarb sich mit den meisten gewonnenen Spielen, nämlich 46, Kaufmann Adolf Kosteritz aus Pleß, welcher ein Rauchservise erhielt, während der 3. Preis, bestehend in einem Althermometer, dem Kaufmann Elias Stimmener aus Pleß für die meisten aus „der Hand“ gewonnenen Spiele — 24 an der Zahl — zugesprochen wurde. Den Trostpreis für die wenigsten Points (7) erhielt Gastwirth Arthur Weissenberg aus Gzulow, Kreis Pleß. — Der Preis bestand in einem — Schwein aus Porzellan. Sodann vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemüthlichen Trunk.

Zur Choleraepidemie.

Berlin, 26. Sept. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht bekannt: In Ostpreußen im Reichsgebiet, im Rheggen und Warthegebiet vom 17. bis 24. Sept. 47 Cholerafälle, 9 Todesfälle; in Oberschlesien vom 15. bis 22. Sept. 59 Erkrankungen, 17 Todesfälle; in der Rheinprovinz 2 Erkrankungen, kein Todesfall.

Aus dem Gerichtssaal.

? Posen, 25. Sept. [Schwurgericht.] Derjenige, der in der Waldeinsamkeit und im Walddunkel seines Amtes waltete, muß, ist größeren Gefahren ausgesetzt, als ein Organ der Behörden in bewohnten Orten; deshalb hat die Gesetzgebung auch die Forstbeamten mit einem stärkeren Schutze umgeben zu müssen geglaubt, und die Verletzung eines Waldwärters und der Angriff auf ihn, wenn er sich in Ausübung seines Amtes befindet, wird als Verbrechen betrachtet. Ein solches Verbrechen war der Spornhethener Vincent Donbajewski aus Kirchhof-Dombrowa angeklagt; er soll am 10. Februar d. J. den herrschaftlichen Waldwärters Ludwig Raddag während der Ausübung seines rechtmäßigen Berufs mit einem Birkenaste gemüthlich und ihm verschiedene Körperverletzungen zugefügt haben. Angeklagter, der in einer für seine Verhältnisse auffallenden Gewandtheit seine Vertheidigung vortrug, hat ein bewegtes Leben hinter sich. Am 5. Januar 1860 in Rogasen geboren, hat er schon zehn mal auf der Anklagebank gesessen; er war schon wegen Diebstahls, Unterschlagung und sogar Brandstiftung angeklagt und in allen Fällen ist er verurtheilt worden, dreimal hat er schon im Zuchthause gesessen. Am 10. Februar d. J. war er nach dem herrschaftlichen Walde von Pawlowo mit seinen Hausgenossen gegangen; um 2 Uhr Nachmittags traf ihn der Waldwärters Raddag, wie er mit drei Begleitern, jeder ein Bündel Holz auf dem Rücken, sich entfernte. Raddag verfolgte die Diebe; als er in ihre Nähe gekommen war, blieb Angeklagter stehen und warf seine Wunde zur Erde. Zwischen beiden entspann sich ein Gespräch; die drei Begleiter des Angeklagten waren davon gerührt. Raddag bückte sich, um das von dem Angeklagten entworfene Holz zu betrachten, denn sie waren bereits in den königlichen Wald gelangt; in dieser Stellung erhielt Raddag einen Schlag mit einer dicken Birkenstange über den Kopf, den zweiten Schlag fing er mit seinem linken Arme auf, der dadurch aber momentan unbrauchbar wurde. Jetzt packten sich die Gegner, der größere und stärkere Raddag den Angeklagten allerdings nur mit der rechten Hand. Angeklagter rief nach seinem Sohne — dem 14 Jahre alten

Alexander Donbajewski —. Als dieser sich mit den Worten näherte: „Ich bin da“, drehte sich Raddag um und in demselben Augenblicke biß ihm Angeklagter ein großes Stück aus der Oberlippe, so daß er denselben loslassen mußte. Angeklagter versuchte den Raddag mit einem Messer in den Unterleib zu stechen, doch fing derselbe den Stich mit seiner fast gelähmten linken Hand auf und das Messer drang ihm in die Hand bis auf den Knochen. Dann entpfaß sich noch zwei Weibchen ein Ringen um den Kopf des Raddag. Den Angeklagter schließlich losließ und davon lief. Angeklagter hat sich später noch vor seinem damaligen Begleiter, dem Arbeiter Mroczkowski gerühmt, daß er dem Waldwärters tüchtig heimgeleitet habe, heute sucht er in gewählten Worten die Sache so darzustellen, als ob er zuerst angegriffen und gemüthlich worden sei; in Folge der ihm zugefügten Schläge sei er hingefallen, Raddag habe sich auf ihn gelegt und ihn mit einem Messer in die Seite stechen wollen; da habe er denselben in die Lippe gebissen, worauf Raddag aufgestanden und davon gegangen sei. Angeklagter macht dem Zeugen auch den Vorwurf, daß er als Schläger bekannt sei und daß seine Genossen nur aus Furcht vor Mißhandlungen selbst in dem ihm nicht mehr unterstellten königlichen Walde davon gelaufen seien. Allerdings ist Raddag auch schon zweimal wegen Körperverletzung vor langen Jahren bestraft worden. Der Vertheidiger hielt das Zeugniß des Raddag allein nicht für ausreichend, um darauf eine Verurtheilung des Angeklagten, der sich wohl in der Nothwehr befunden haben könne, zu stützen; wenn man aber ihm auch vollen Glauben schenke, so befand er sich in dem königlichen Walde nicht mehr in Ausübung seines Amtes und es würde dann nur einfache Körperverletzung vorliegen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im ganzen Umfange der Anklage und Donbajewski wurde zusätzlich zu einer früher gegen ihn verhängten Strafe zu einem Jahre vier Monaten Zuchthaus verurtheilt.

n Posen, 25. Sept. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde zunächst gegen einen hiesigen Kaufmann wegen wissentlichen Verkaufs gefälschter Nahrungsmittel verhandelt. Der Angeklagte hatte Margarinefäße verkauft, ohne dies den Käufern ausdrücklich zu sagen. Ebenso wie der Staatsanwalt sagte auch der Gerichtshof die Sache sehr milde auf und erkannte nur auf eine Geldstrafe von zehn Mark. Da der Angeklagte in vollem Umfange geständig war, konnte auf die Vernehmung der Zeugen und des Sachverständigen verzichtet werden. Die Feldwebelfrau Josefa Bastian, welche gleichfalls als Zeugin geladen, aber ohne Entschuldigung ausbleiben war, wurde zu drei Mark Geldstrafe verurtheilt. — Der Richter Thomas Kurz aus Posen hat die Eichelgesellen Johann Bewandowski und Jakob Ratajczak mit einer Bleichanne mißhandelt; Ratajczak hatte eine ziemlich schwere Kopfwunde davongetragen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Vom Schöffengericht in Posen war am 22. August d. J. der Feldwärters Werek aus Mordze wegen zweier Körperverletzungen zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Der Verurtheilung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 21. Mai bemerzte der Angeklagte, wie drei Arbeiterfrauen in Mordze in einem Graben Gras abschneiden. Er wollte deshalb zur Forderung schreiten, was die Frauen nicht zuließen. Er verlegte einer eine Ohrfeige, die Frau nahm hierauf den zur Erde gefallenen Stod des Wärters und stieß mit demselben weg. Werek rannte ihr nach und verlegte ihr mit einer Sichel einen Schlag auf den Kopf, eine andere Frau wurde von Werek derartig gewürgt, daß ihr das Blut aus der Nase lief. Der Angeklagte behauptet, daß er die Frauen erst dann geschlagen habe, nachdem er von ihnen angegriffen und mißhandelt worden war. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Salz, bittet auf eine niedrigere Strafe zu erkennen. Es sei auch nur wegen der Höhe der erkannten Strafe von dem Angeklagten Berufung eingelegt worden. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von dreißig Mark eventl. zehn Tage Gefängnis. Eine Hälfte der Kosten hat der Angeklagte, die andere Hälfte die Staatskasse zu tragen. — Der Eichelgeselle Wladislaus Thielmann ist angeklagt, daß er dem Hirschgeselehnenausscher Wilde Geld und Zigarren versprochen habe, wenn er ihm öfter Wurst und Cigaretten verschaffen würde; Thielmann verbißt nämlich gegenwärtig im hiesigen Gerichtsgefängnisse eine Strafe. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen Befischung eines Monat Gefängnis, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Woche Gefängnis.

— i. Gnesen, 25. Sept. In der diesjährigen letzten Schwurgerichtsperiode, welche unter dem Vorstehe des Landgerichtsdirektors Gernoth stattfindet, kommen nachstehende Anklagen zur Verhandlung: Am 1. Oktober gegen den früheren Notar Justizrath Ellerbeck aus Berlin wegen Verbrechen im Amte. Am 2. Oktober gegen die Arbeiterfrau Chojnacka aus Gembitz wegen Meineids und gegen den Arbeiter Sip aus Drowo-Gelsitz wegen Urkundenfälschung. Am 3. und 4. Oktober gegen den Stellmacher Studzinski aus Ossowice wegen Raubmordes und Brandstiftung. Am 5. Oktober gegen den Viehhirten Dzieciol aus Mielschitz wegen Urkundenfälschung und gegen den Eichelgesellen Rozanski aus Gnesen wegen versuchter Noth-

„Und wollten sie doch nicht heirathen!“
„Ich war arm und konnte es nicht.“
„Sie versprochen es!“
„Man verspricht manches, wenn man verliebt ist.“
„Ein wahrer Mann hält sein Versprechen. Sie hätten sie heirathen können und arbeiten.“
„Bei meiner Seele,“ rief Baron Franz achselzuckend, „das klingt ganz schön. Aber ich habe nicht gelernt, Steine zu klopfen oder zu pflügen. Ich wußte nicht, daß ich zwei Jahre später Majoratsherr sein würde. Wäre sie bei mir geblieben, hätte ich sie geheirathet. Bei Gott, ich hätte es gethan! ... Aber sie verließ mich und ging zu einem Anderen!“
„Weil er sie heirathete und für sie arbeitete. Er war arm, aber ein ehrlicher Mensch. ... Und dann verfolgten Sie sie abermals und wollten sie zurück haben.“
„Ja — und sie versprach es mir auch. Ich erwartete sie — vergebens.“
„Sie lügen! Sie verließ ihren Mann und ging zu Ihnen. Was haben Sie mit ihr angefangen?“
„Ich schwöre es Ihnen — sie kam nicht.“
„Das junge Weib blickte dem Manne fest in die Augen. Er zuckte mit keiner Wimper. Gewiß — diesmal sprach er die Wahrheit.“
„Wo kann sie sein?“ seufzte sie.
„Bei ihrem Manne vermuthlich“, erwiderte er.
„Sie schüttelte traurig den Kopf.“
„Er ist todt.“
„Todt? ... Arme Bella! ... Wenn ich sie finden könnte — ich würde sie noch jetzt zur Herrin von Hohenstein

machen!“ rief Baron Franz lebhaft. „Ihr Anblick läßt mich von Neuem fühlen, wie sehr ich Bella liebte, wie alle übrigen Weiber meinem Herzen ferne stehen. Sie sehen ihr so ähnlich — dieselbe Gestalt, dasselbe Gesicht und Haar, dieselben Augen.“
„Ich werde Alles aufbieten, meine Schwester aufzufinden. Freunde werden mir helfen. Thun Sie dasselbe, Baron Franz! Und wenn wir sie finden —“
„So wird sie mein Weib — ich schwöre es!“ erwiderte er feierlich.
„Leben Sie wohl!“ Und das junge Weib zog ihren Schleier vor das Gesicht und wandte sich zum Gehen.
Baron Franz wagte nicht, sie zurückzuhalten. Er blickte der schlanken Gestalt nach, so lange sie seinen Augen sichtbar war. Was hatte sie bisher geführt — hierher an das Erbgräbnis der Hohensteiner? ... Dann wandten sich seine Gedanken wieder Bella zu — seiner Bella und der schönen, unvergesslichen Zeit, die er mit ihr verlebte. O, käme sie wieder ...
In tiefe Gedanken verloren, lenkte er seine Schritte dem Schloß zu. Wagengerassel, das Stampfen von acht kleinen Hufen und ein helles Lachen an seiner Seite weckte ihn plötzlich aus seinen Trümmereien. Es war Frau von Waldeck mit einer ihrer Freundinnen in ihrem bunten Coups.
„O, Baron Franz“, rief sie lachend, „wir müssen eine Ihrer Centifolien zum Malen haben. Dürfen wir uns eine pflücken?“
„Gewiß, Frau von Waldeck. Wollen die Damen nicht mit mir frühstücken?“

Die Einladung wurde mit Dank angenommen, und Laura versuchte all ihre kleinen Kofetterien. Sie rollte die Augen, lächelte verführerisch, dabei ihre weißen Perlenzähne zeigend und sprudelte von Witz und Geist. — Alles vergeblich. Der Baron blieb zerstreut und theilnahmslos. Seine Gedanken weilten bei Bella. Er gedachte der Zeit, da er sie zum ersten Mal, Blumen suchend, gesehen; da er den ersten Kuß auf ihre Lippen gedrückt, da er sie überredet hatte, mit ihm zu fliehen.

Und in seinem Herzen erneuerte er den Schwur, das Unrecht, das er dem lieblichen Landmädchen damals angethan, zu sühnen, wenn Bella jemals wieder auftauchen sollte.

XXVII.

Die Saison in Ottenbe stand auf vollster Höhe. Die langen Straßen auf und nieder fuhrten die elegantesten Equipagen, welche zum größten Theil im Winter durch den Bois de Boulogne in Paris rollten. Alle Hotels und Villen waren bereits überfüllt, und noch immer strömten neue Badegäste zu. In den Bädern hatte man förmliche Bazar errichtet. Das Theater, das Kasino — Alles war in vollster Thätigkeit. Den Strand entlang promenirten Damen in duftigen Sommerkostümen — wahre Meisterstücke der Mode — und Herren in hellen Anzügen mit Promenadenhüten und großen Sonnenschirmen.

Zwischen dieser glänzenden, lachenden, kokettirenden Menge bewegte sich still und ernst eine junge Dame in Trauer. Reiblos war ihrer Schönheit der Preis von Allen zuertheilt worden. (Fortsetzung folgt.)

zucht. Am 6. Oktober gegen die unberechnete Arbeiterin Pietzka aus Bismarck wegen Kindesmordes und gegen den Knecht Burzynski und den Schneidermeister Baworski aus Gollantsch wegen Meineids bezw. Anstiftung dazu. Am 8. Oktober gegen den Arbeiter Gorzelanczyk aus Jarzabowo wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

O. Rostk, 25. Sept. Verworfen wurde heute vom Reichsgericht die Revision des Arbeiters Karl Bansemer von hier gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts vom 18. Mai d. J., welches ihn wegen Diebstahls in zwei Fällen mit 3 Monaten 1 Tag Gefängnis belegte, während er von der Anklage wegen eines anderen Diebstahls freigesprochen wurde. Der Verurteilte hatte die strafbaren Handlungen auf dem Martini-Jahrmärkte begangen und behauptete in der Revisionschrift, an jenem Tage sinnlos betrunken gewesen zu sein, was indessen durch die Zeugen widerlegt worden war.

R. C. Leipzig, 25. Sept. [Eine Revision der Staatsanwaltschaft zu Gunsten des Angeklagten] führte heute zu einer theilweisen Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils. Der Arbeiter Adolf Schmidt in Thorn hatte sich am 27. Juli d. J. vor dem dortigen Landgericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis, Ehrverlust auf ein Jahr und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen dieses letzten Punktes legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Nach § 38 St.-G.-B. kann neben einer Freiheitsstrafe ein in den durch das Gesetz vorgesehenen Fällen auf die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. Im § 244, auf Grund dessen Schmidt verurteilt wurde, ist jedoch von dieser Zulässigkeit der Polizeiaufsicht nichts erwähnt. Das Reichsgericht erkannte denn auch in der heutigen Sitzung auf Streichung des angefochtenen Theiles des Urtheils auf Grund der angeführten Erwägungen.

* Antwerpen, 24. Sept. Die allgemeine Erwartung, daß der sensationelle Antwerpener Giftmordprozeß mit der Einstellung des Verfahrens wegen mangelnder Beweise enden werde, hat sich nicht bewahrheitet. Vielmehr hat der Brüsseler Oberstaatsanwalt van Schoor, welcher die Angelegenheit ihrer Bedeutung wegen selbst in die Hand genommen hat, eine für die angeklagte Frau Sonniaux äußerst belastende Anklage schrift festgestellt, welche keinen einzigen Anklagepunkt fallen läßt, aber Material zu einer weiteren Anklage zusammenträgt. Zunächst beschuldigt die Anklageschrift, welche die Stärke eines förmlichen Buches erreicht, Frau Sonniaux, im Laufe der Jahre 1893 und 1894 hinter einander ihre Schwester Leonie Ablas, ihren Oheim, den Großindustriellen Jacques van Kerckhove, und ihren Bruder Alfred Ablas durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben und zwar in der Absicht, aus dem Tode dieser nahestehenden Verwandten einen materiellen Vortheil zu ziehen, theils Versicherungssummen, theils Erbschaften zu begeben. Die Anklageschrift betont, daß die Lebensweise der Angeklagten sowie ihre stets zerrütteten pekuniären Verhältnisse den dreifachen Mord keineswegs unerklärlich erscheinen lassen. Denn obgleich ihr Gatte als Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Jahres-einkommen von etwa 15000 Francs besaß, machte Frau Sonniaux eine Reihe schamhafter Schulden, fröhnte dem Hazardspiel und scheute zum Behufe der Geldbeschaffung auch vor moralisch und gesetzlich unerlaubten Mitteln nicht zurück. Schließlich erhebt der Brüsseler Oberstaatsanwalt gegen Frau Sonniaux auch noch die Anklage wegen Betruges und Erpressung und zwar wegen der folgenden, mysteriösen Angelegenheit. Ende 1892 fand der Neffe der Angeklagten, der 10 jährige Lionel Ablas, auf räthselhafte Weise den Tod. Er wurde nämlich im Tische des Landhauses seines Oheims Alfred Ablas ertrunken aufgefunden und zwar mit einem Sack um die Hüfte gewickelt. Der Knabe soll am Ufer des Tisches Sadlaufen gespielt haben und dabei ins Wasser gefallen sein. Wenige Tage später erhielt nun Alfred Ablas einen anonymen Drohbrief, worin der Absender erklärte, er werde ihn, Alfred Ablas, der Ermordung des kleinen Lionel beschuldigen, falls er nicht an einem bestimmten Orte 25000 Francs erhalte. Alfred Ablas übergab den Erpressungsbrief der Behörde, die jedoch den Urheber nicht zu ermitteln vermochte. Jetzt behauptet die Anklageschrift, der Absender jenes Briefes sei niemand anderer als Frau Sonniaux und erklärt, den Beweis hierfür anzutreten. Obwohl Frau Sonniaux in ihrer Hoffnung, daß ihr das Erscheinen vor den Geschworenen erspart würde, bitter getäuscht worden ist, und die Anklageschrift des Oberstaatsanwalts van Schoor zweifellos sehr belastende Momente gegen sie enthält, so trägt sie doch eine große Zurechtweisung zur Schau und erklärt, sich vor den Geschworenen rein waschen zu können. Der Prozeß, dem man mit begreiflicher Spannung entgegensteht, wird in den ersten Novembertagen vor dem Antwerpener Schwurgerichtshof zur Verhandlung gelangen.

Zer mis ch tes.

† Aus der Reichshauptstadt, 26. Sept. Der Schluß der Ausstellung „Stätten in Berlin“ findet Ende dieses Monats statt. Bis dahin bleiben die gegenwärtigen Programme des Theater Parfö und des Walländer Marionettentheaters, sowie die Konzertaufführungen sämtlicher Kapellen und Sängergesellschaften im vollen Umfange erhalten.

Von dem neuen Dom wird gegenwärtig nach dem Entwurf des Geh. Rathes Prof. Naßdorff ein Gipsmodell hergestellt. Sein Maßstab wird 1:25 betragen. Das Modell wird demgemäß einen Flächenraum von etwa zehn Quadratmetern einnehmen.

Der Feldzug gegen die Wucherer zieht immer weitere Kreise, und immer neue Personen werden dazwischen verwickelt. Gestern wurde wieder ein hiesiger Kaufmann ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert, welcher den Wucherern Schlepperdienste geleistet haben soll. Die Sache wird vom Staatsanwalt Strecker bearbeitet. Der Prozeß „Treubitz und Genossen“ verspricht einen Umfang anzunehmen, gegen den der Hannoverische Spielerprozeß weit zurückbleiben wird.

Witzzug Moskau-Berlin-Paris. Vom Oktober an beabsichtigt man, nach Meldungen russischer Blätter, gleichzeitig mit der Einführung des Winterfahrplanes einen Witzzug Moskau-Paris einzurichten. Dieser Zug wird die ganze Fahrt um 24 Stunden verkürzt, nur 2 Mal in der Woche geben und ausschließlich aus Waggons erster Klasse, sowie Schlaf- und Restaurationswagen bestehen. Von Paris bis Warschau wird ein Umsteigen nicht nöthig sein, sondern erst auf der breitspurigen Terekspeler Bahn.

Ein Selbstmordversuch wird ein polizeiliches Einschreiten gegen einige Antimikroben zur Folge haben. Der Mechaniker Heinrich Strauß aus Alga war in der ersten Hälfte dieses Monats auf der Durchreise nach Berlin gekommen, um das Technikum in Mittweide zu besuchen. Er war am Sonnabend in mehrere der bekanntesten Wirthshäuser mit weißlicher Bebenung gerathen. Zu früher Stunde kehrte er am Sonntag in den Gasthof zurück und hatte sich in seinem Zimmer alsbald mit einem Taschenmesser die Pulsader der linken Hand durchgeschnitten. Kaum hatte er die That begangen, als er sich ihrer bewußt wurde; er rief Hilfe herbei, erhielt durch einen Kellner einen Nothverband und wurde gleich darauf nach der Klinik gebracht. Dort hat er ausgelegt: In den „Antimikroben“ sei ihm zunächst die aus mehreren hundert Mark bestehende Baarschaft und dann seine Uhr abgenommen worden. Gänzlich mittellos in den

Gasthof zurückgekehrt, habe er einen Ausweg aus der peinlichen Lage in einem Selbstmord gesucht.

In das Festungsgefängnis zu Spandau wurde unlängst von einem ostpreussischen Regiment ein Sträfling eingeliefert, der nicht weniger als 19 1/2 Jahr absetzen soll. Als unsicherer Kantonist wurde er im Alter von 27 Jahren beim Regiment eingeliefert; wenige Tage war er erst im Dienst, als er auch schon eine Insubordination beging, wegen der er eine kleine Strafe erhielt. Sodann häufte er Vergehen auf Vergehen, und schließlich wurde wegen aller Straftaten, für welche er nach dem Gesetz 25 Jahre hätte bekommen müssen, auf eine Gesamtstrafe von 19 1/2 Jahr erkannt.

† Ein Familiendrama fand am Donnerstag seinen Abschluß vor dem Schwurgericht zu Amberg. Die Bauerstochter Maria Schmidt zu Bayersdorf, ein vermöglicher Mädchen, hatte in dem Wirthshaus Johann Schmidt von Buch einen eifrigen Verehrer; allein sie wollte von ihm nichts wissen und zog es vor, sich mit einem anderen, dem Bauer Josef Meier aus Thann zu verloben. Der verschämte Liebhaber erging sich deshalb in schweren Drohungen gegen die Schmidt'sche Familie, und letztere lebte auch in ständiger Furcht vor ihm. In der Nacht zum 14. Juni d. J. kam nun der Bräutigam Meier vor die Behauptung seiner Braut zum Kammerfenster; die Mutter und der Bruder der Letzteren, Josef Schmidt, vernahmen das Geräusch und glaubten, kein Anderer als Johann Schmidt sei es, um seine Drohungen wahr zu machen. Josef Schmidt rief mehrmals hinaus, erhielt aber keine Antwort. Er feuerte deshalb mit einer seit längerer Zeit geladenen Kugelstunte aus Geradenwohl durch das Fenster und erschoss — den Bräutigam seiner eigenen Schwester. Der verschämte Liebhaber Johann Schmidt irrte seit diesem Vorfall ruhelos umher und drohte, wenn er nicht 1000 Mark bekomme, werde er der Maria Schmidt keinen Hochzeiter lassen. Und 14 Tage nach dem geschilderten Unfälle fand man ihn, an einer Markterstraße angelehnt, außerhalb Bayersdorf erschossen. Neben ihm lag ein geladener Revolver. Er hatte sich selber entleert, vielleicht aus Erregung darüber, daß er die mittelbare Ursache des Todes des Meier war, vielleicht auch aus Liebesgram. Josef Schmidt hatte sich nun vor dem Schwurgericht wegen der Tödtung des Bräutigams seiner Schwester zu verantworten. Die vernommenen Zeugen schilderten den Johann Schmidt, der sich selbst entleerte, als einen Mann, der im Stande gewesen wäre, seine Drohungen auszuführen. Nach längerer Berathung verneinte die Geschworenen die Schuldfrage und wurde daher der Angeklagte freigesprochen.

† Die berühmtesten lebenden Männer der Welt sind nach einem von dem verbreitetsten aller englischen „Magazine“, den „Tit Bits“, unter dessen Felsen veranstalteten Plebiszit folgende: 1. Gladstone. 2. Bismarck. 3. Edison. 4. Salisbury. 5. Kaiser Wilhelm. 6. Henry Irving. 7. Stanley. 8. Lord Rosebery. 9. Wolseley. 10. John Ruskin. 12. General Booth. 12. Präsident Cleveland. — Die Zusammenstellung ist echt — englisch!

† Einen schrecklichen Tod hat kürzlich ein Arbeiter einer chemischen Fabrik in Mülhausen i. E. gefunden. Man schreibt der „Volksztg.“ darüber von dort: Der bis jetzt wohl „noch nie dagewesene“ Fall, daß ein Mann durch Verletzung seines Selbstes in chemischen Säuren spurlos verschwindet, ereignete sich hier am Mittwoch vergangener Woche. An diesem Tage war in der Fabrik chemischer Produkte durch Explosion von sieben Kesseln, welche mit Nitrobenzin gefüllt waren, ein Schabenseuer ausgebrochen; seitdem wurde der Vorarbeiter Konrad Wüchner vermißt. Derselbe hatte am Morgen des Brandes im Kesselhaus allein zu thun, und nicht mit Unrecht nahm man daher an, daß er elendiglich bei der Katastrophe umgekommen sei. An die Bergung der Leiche konnte indes erst zwei Tage später, also am Freitag, gedacht werden, weil der Raum mit kochender Salzsäure und Nitrobenzin überschwemmt und zudem mit giftigen Gasen angefüllt war. Dann aber atmg man aus Werk und arbeitete unermüdet bis Sonnabend Abend — der Verschwundene kam jedoch nicht zum Vorschein. Mit Bestimmtheit wird angenommen, daß — wie sonderbar es auch klingen mag — der Körper Wüchners sich in der Säure auflöst hat. Beweis: Man hat an Ort und Stelle Fleischstücke, Knochen und Gebeine von Thieren in die Säure gelegt — nach zwei Stunden war von allem auch nicht ein Atom übrig. Im Innern des Kessels fand sich eine Glasflasche, die nachgewiesenermaßen zur Vaterne gehörte, welche Wüchner am verhängnisvollen Morgen bei sich trug. Er scheint also in den Kessel gefallen zu sein und dort einen schrecklichen Tod gefunden zu haben, während seine brennende Laterne die Gase entzündete und den Brand verursachte.

† Die furchtbaren Waldbrände, die während des August und zu Anfang September in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten wütheten, sind meist durch schwere Regengüsse gelöscht worden. Nur in Neu-Braunswieg dauerten am 8. September die Brände noch fort. In den nördlich von Minnesota gelegenen Gebieten des Rainy Rivers sind an 25 Personen während der ersten Septembertage umgekommen. Zuverlässige Angaben über die Zahl der in Minnesota und Wisconsin umgekommenen fehlen noch, sicher ist aber, daß mehr als 600 Personen verbrannten.

Marktberichte.

** Berlin, 26. Sept. [Städtischer Central-Bieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 314 Rinder. Der Rinderauftrieb, in der Hauptsache geringe Waare, wurde bis auf ca. 30 Stück zu letzten Sonnabendpreisen verkauft. — Zum Verkauf standen 8906 Schweine, darunter 1056 Bafonier. Der Schweinemarkt war bei starkem Angebot schleppend. Inländische Waare wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. bis 54 M., auch darüber, für II. 52—53 M., für III. 49—51 M., Bafonier, welche Ueberstand hinterließen, 42—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1205 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und wird der Markt kaum ganz geräumt. Es war viel gute schwere Waare am Markt. Die Preise notirten für I. 66—70 Pf., ausgediente darüber, für II. 61—65 Pf., für III. 55—60 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1311 Hammel. Am Hammelmart wurde ca. die Hälfte des Auftriebs nicht ganz zu Sonnabendpreisen abgesetzt.

** Breslau, 26. Sept. (Privatbericht.) Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise konnten sich knapp behaupten. Weizen in matter Stimmung, welcher per 100 Kilogramm 12,90—13,20 M., gelber per 100 Kilogramm 12,90—13,10 M. — Roggen ausreichend angeboten und matter, per 100 Kilogramm 10,30—10,80 bis 11,40 M., feinsten über Notiz. — Gerste in in Mittelqualitäten schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 10,65 bis 11,65 bis 13,40 bis 14,50 M., feinsten über Notiz. — Hafer wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40 bis 11,50 M., feinsten über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kichererbsen per

100 Kilo 14,00—14,75 M., Viktoria unbenannt, 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 11,00—12,00—13,50 M. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 14—15—16—16,50 M. — Lupinen zu notirten Preisen schwer verkäuflich, neue gelbe 8—9—10 M. — Bienen ruhig, per 100 Kilogramm 12—13—14 M. — Wintererbsen ohne Angebot, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,75 M. — Wintererbsen ohne Rend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanf saft ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Rapssamen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 M. — Leinöl ruhig, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 M. — Palmkernöl ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 M. — Kleefamen wenig Umsatz. — Saffranblau schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12,00—14,00 M.

Festsetzungen der Markt-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	13,20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Weizen gelb neu	pro 13,10	12,80	12,60	12,10	11,80	11,30
Roggen neu	100 11,40	11,10	11,—	10,80	10,60	9,80
Gerste	100 14,50	13,90	12,70	11,20	10,20	9,—
Hafer neu	Kilo 11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbsen	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rüben, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 240—280 M. pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission. Breslauer Weizenmarkt. Weizen-Ausgangsmaß per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 22,00—22,50 M. Weizen Semelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 18,50—19,00 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 M., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 17,00—17,50 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländ. Fabrikat 7,40—7,80 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 26. Sept. [Spiritusbericht.] [Septbr. 50er 50,20 M., do. 70er 30,20 M. Tendenz: Niedriger.]

Hamburg, 26. Sept. [Salpeterbericht.] [Juli 8,52 1/2, Sept.-Okt. 8,52 1/2, Febr.-März 8,77 1/2. Tendenz: Ruhig.]

London, 26. Sept. 6proz. Tabakzucker 13 1/2. Ruhig. — Rüben-Rohzucker 11 1/2. Tendenz: Stetig.

London, 26. September. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt träge, unverändert. Schwimmendes Getreide geschäftslos. — Wetter: Trübe. — Angekommenes Getreide: Weizen 37 170, Gerste 20 760, Hafer 44 310 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. Sept.	Schluss-Kurse.	N.b.25.
Weizen pr. Sept.	128 —	130 —
do. pr. Okt.	128 —	130 —
Roggen pr. Sept.	120 —	120 50
do. pr. Okt.	111 75	112 50
Spiritus, (Nach amtlichen Notirungen.)		
do. 70er Loko ohne Faß	82 10	81 70
do. 70er Septbr.	85 70	85 60
do. 70er Oktbr.	85 60	85 60
do. 70er Novbr.	85 90	86 —
do. 70er Dezbr.	86 30	86 30
do. 70er Mai	87 70	87 60
do. 50er Loko o. F.	—	—

N.b.25.	N.b.25.	N.b.25.
Dt. 3% Reichs-Anl. 94 25	94 —	94 —
Ronfölb. 4% Anl. 105 20	105 10	105 10
do. 3% do. 103 10	103 10	103 10
Pol. 4% Bondsbr. 103 10	103 10	103 10
Pol. 3% do. 99 80	99 80	99 80
Pol. Rentenbriefe 104 50	104 50	104 50
Pol. Prob.-Oblig. 99 50	99 40	99 40
Neue Pol. Stadtbl. 99 25	99 —	99 —
Decker. Banknoten 164 20	164 10	164 10
do. Silberrente —	95 50	95 50
Russ. Banknoten 219 20	219 95	219 95

Dt. 3% Reichs-Anl. 94 25	94 —	94 —
Ronfölb. 4% Anl. 105 20	105 10	105 10
do. 3% do. 103 10	103 10	103 10
Pol. 4% Bondsbr. 103 10	103 10	103 10
Pol. 3% do. 99 80	99 80	99 80
Pol. Rentenbriefe 104 50	104 50	104 50
Pol. Prob.-Oblig. 99 50	99 40	99 40
Neue Pol. Stadtbl. 99 25	99 —	99 —
Decker. Banknoten 164 20	164 10	164 10
do. Silberrente —	95 50	95 50
Russ. Banknoten 219 20	219 95	219 95

Berliner Wetterprognose für den 27. Sept., auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Etwas kühleres, zumeist ziemlich trübes regnerisches, nachher aufklärendes Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 26. September wurden gemeldet: Aufgebote. Regierung-Bureau-Diätar Paul König mit Selma Schubert. Schuhmacher Stefan Ratajczak mit Witwe Marianna Zmuda, geb. Ruzczynska. Schuhmacher Alexius Szuminski mit Witwe Konstantia Dzielichowicz, geb. Mrozikiewicz. Geburten. Ein Sohn: Arbeiter Franz Kreschmann. Arbeiter Valentin Konecny. Kaufmann Hieronymus v. Lastowski. Eine Tochter: Stadt-Feuerwehrmann Josef Orlovski. Sterbefälle. Schuhmacher Anton Dubiz 44 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Die Bureau der städtischen Armen- und Waisenverwaltung befinden sich von Freitag den 28. d. M. ab im zweiten Stockwerke des alten Rathhauses, links vom Aufgange. 12528

Posen, den 25. Sept. 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Kruchowo Band I Blatt Nr. 2 auf den Namen des Gutsbesizers Wladislaus Gadowski eingetragene, zu Smolary belegene adlige Gut Smolary am 22. November 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Gut ist mit 1095,60 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 220,51,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 12517

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 12518

Trenseffen, den 23. Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht.

In der Stephan Slawinski'schen Konkursfache wird bekannt gemacht, daß der Mühlenbesitzer Uecker aus Wonnigrow als Verwalter des Stephan Slawinski'schen Konkurses bestellt ist. 12515

Wonnigrow, den 22. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Heinrich Knapp in Santomischel ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 12516

den 20. Oktober 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Schroda, den 20. Sept. 1894.

Kamiński,

Geschäftsführer des königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe • Verpachtungen

Eine braune

Sagdhündin,

sehr guter Dressur, ist für 100 Mark zu verkaufen. Näheres bei Kaufmann Litwinski, Mogilno.

Tafellobst!

Dom. Bozejewice, Post Markowitz, hat einen größeren Posten sehr schöne Herbst- und Winter-Tafelobstorten abzugeben. Hervorragende französische Sorten.

Roth's Daberische

Speise-Kartoffeln

von bekannter Güte offerirt pro Ctr. 1 Mk. 75 Pf. frei ins Haus. Bestellungen per Post oder bei Herrn Hummel, Friedrichstraße 10, erbeten. 12439

Hellings, Helling.

Haupttreffer 50,000 Mark

1 Mark-Loose.

5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mark. 12422 Porto u. Liste 20 Pf. extra sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Verdingung.

Die Herstellung einer Bademischer-Bohrung auf unserem Grundstück Teichstraße Nr. 10 hier einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien soll öffentlich verdingt werden. 12545

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung liegen im Geschäftszimmer unseres Baubeamten, Regierungsbaumeister Lauer, Grabenstraße 25 a II, zur Einsichtnahme aus. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung einer Bademischer-Bohrung“ besiegelt und portofrei an den unterzeichneten Vorstand, Geschäftszimmer Sapiebowitz Nr. 5, bis Freitag, den 5. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr einzureichen.

Posen, den 26. Sept. 1894.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Neuheit. Neuheit.

הרשעה

Neujahrskarten

aus Marzipan

in prächtiger Ausführung u. von vorzüglichem Geschmack! Als Brief versendbar à M. 1.

Glückwunsch-

bonbonnièren

sehr elegant und mit bestem französischen Confect gefüllt von M. 1,00 — M. 10,00, je nach Größe.

Alles frei Zufendung u. 12509 Verpackung.

J. Friedlaender jr.

Confituren- u. Marzipan-Fabrik

Hamburg, Neuerwall 62.

Rubikalen-Extract

aus C. D. Wunderlich's Hof-Parfümeriefabrik, präpariert 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfila's Haarfärbemittel, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Jede à 70 Pf. Hofklef. Wunderlich's ächt und nicht abgehabenes Haar-färbemittel à 1 Mk. 20 Pf., groß 2 Mk. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. J. Schleyer. Brettestr. 13 und J. Barcikowski, Neuestr. 11647

DER BESTE BUTTER CAKES

M.C.F.

LEIBNIZ.

HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik

H. BAHLSEN.

Prämiert Chicago 1893.

Wie ernähren Sie Ihr Kind?

„Vor 14 Jahren leihete mir Ihre Kinderabnahme“ bei meinem Kinde die größten Dienste. Jetzt greife ich wieder darauf zurück.“ (Ausg.) Frau Struck, Berlin, Höchstestr.

*) Timpe's Kindernahrung in Packeten à 80 und 150 Pfg. bei R. Meusel. 12420

Fabrikartikeln

kauft ab allen Stationen

Eduard Weinhausen,

12408 Posen.

Milch gesucht!

Suche einen Ort, in welchem vorläufig 600 bis 1500 Liter Milch zusammen zu bekommen wären, um dort eine Molkerei einzurichten. Offerten erbitte an meine Adresse. 12464

Alb. Schulz,

Kletzko (Posen.)

Geheime Leiden

u. deren Folge, i. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschüßes gründl. u. diskret, ohne Anstoß, Dueschüler u. Job, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge F. A. Lange, Quersfurt, (Markt) 17213 Provinz Sachsen.

Wieviel Frauen werden jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11 000! Wer seine Frau lieb hat, lese unbedingt meine neue Graviditätsabhandlung. Verschieden a. 20 Pf. Porto E. Kröning, Stralsburg (Gst.). 10713

Geschäfts-Verkauf.

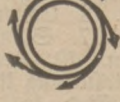
Ein seit 26 Jahren bestehendes, nachweislich mit bestem Erfolg betriebenes Schnittwaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft, mit fester Kundschaft, ist in einer Provinzialstadt Posens mit Grundstück eventl. auch pachtweise unter günstigen Bedingungen krankheits halber zu verkaufen. Näheres unter G. 2266 an Rudolf Woffe, Breslau. 12518

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette-Cream - LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinkensfelde. Nur ächt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. 9834 Schutzmarke „Pfeifling“.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch-Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniogocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Kobilitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otock & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski.

Gratulationskarten

zu den jüdischen Feiertagen mit und ohne hebräischem Text werden schnellstens angefertigt in der

Sofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Posen, Wilhelmstr. 17.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Hermanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Vocher je 1,25 Mk. 1464

General-Vertreter für Schlesien und Posen: Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Abonnements-Einladung.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen. Die Schneidemühler Zeitung erscheint 6 mal wöchentlich mit den illustrierten Beiläutern und landwirtschaftlichem Wochenblatt.

Die Schneidemühler Zeitung bringt in übersichtlicher Weise Zeitartikel, politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen. Inserate haben in der jetzt in über 2000 Exemplaren erscheinenden Schneidemühler Zeitung besten Erfolg.

Der Preis für die Schneidemühler Zeitung beträgt pro Quartal 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten. Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.

(Gustav Eichstädt.)

Der im Oktober beginnende neue Jahrgang der

Deutschen

Roman-Zeitung,

geleitet von Otto von Leixner,

Verlag von OTTO JANKE in BERLIN.

Die Deutsche Roman-Zeitung zeichnet sich vor allen ähnlichen Zeitschriften durch die Einseitigkeit ihres Inhaltes aus, sie wendet sich an das deutsche Empfinden und den Geist unseres Volkstums. Eine jede Nummer enthält das von O. v. Leixner geleitete und mit Beiträgen versehene Beiblatt in Stärke von einem Bogen!

Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3¹/₂ Mk. bei allen Buchhandlungen und Postämtern. 12213

Probennummern kostenfrei in allen Buchhandlungen.

veröffentlicht folgende Romane:

Frühlingsstürme, von E. Junfer. — Wie's doch so anders kam, von E. v. Wald-Jedtwik. — Verfolgte Phantasie, von Oskar Nying. — Erreichte Wünsche, von A. v. Gersdorf. — Am Hofe Friedrichs I. von Preußen, von Bruno Garlepp. — Das Recht der Jugend, von J. Gräfin Schwerin. — Aus sturmbelegter Zeit, von A. Norden. — Kinder der Flamme, von Fred von Vensky.

Einen neuen Roman von Wilh. Raabe. n. n.

Von größtem Nutzen für Mütter ist die

„Kindergarderobe“

Illustrirte Monatschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung, und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“. 11824

Vierteiljährlich 60 Pf. Vierteljährlich.

Jede Nummer bringt ca. 100 Illustrationen, Kinderkleidchen, Mützen, Schuhe, Kinderwägen, Kinderwagen etc. betreffend, sowie einen doppelseitigen Schnittmusterbogen, mit deren Hilfe jede Mutter die abgetragene resp. unmoderne Garderobe Erwachsener für die „Kleinen“ selbst wieder verwerten kann. Zahlreiche Abbildungen mit detaillierten Beschreibungen dienen ferner dazu, die Kleinen auch handarbeitlich zu beschäftigen und zu unterhalten durch Selbstanfertigung von Sädelchen aus unbrauchbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Garnrollen, Zündholzhackeln etc. Außerdem erscheint mit jeder Nummer noch eine Extrabeilage

„Für die Jugend“

welche den Ankauf von Gesellschaftsspielen, von Bilderbogen, Modellirbogen etc. überflüssig macht. Wer also große Ersparnisse erzielen will, der abonniere für 60 Pf. vierteiljährlich bei einer Buchhandlung oder Postanstalt, oder in der Expedition, Berlin W., Magdeburger Platz 5, auf die „Kindergarderobe“. Dieselbe ergielte in 1/2 Jahre

55 000 Abonnenten.

Delicatess-Sauerkraut

11990

ff. Magdeburger exquilt. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Orbst ca. 500 Pfd. 18 Mk., 1/2 Orbst ca. 225 Pfd. 12,00 Mk., Eimer ca. 110 Pfd. 9 Mk., Anker ca. 58 Pfd. 5,50 Mk., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 3,50 Mk., Postcollo 1,75 Mk. Sauerbraten, saure Sa. Anker 9,25 Mk., 1/2 Anker 5,75 Mk., Postcollo 1,80 Mk. Pfeffergurken, dinstant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 Mk., 1/2 Anker 10 Mk., Postcollo 3 Mk. Sauerbraten, feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12,50 Mk., 1/2 Anker 7 Mk., Postcollo 2,50 Mk. Sauerbraten hart, Anker 22 Mk., 1/2 Anker 12 Mk., 1/2 Anker 7,50 Mk., Postcollo 4 Mk. Grüne Schnittbohnen ff. junge, Anker 14 Mk., 1/2 Anker 7,50 Mk., Postcollo 2,50 Mk. Perlzwiebeln ff. klein, 1/2 Anker 17,50 Mk., 1/2 Anker 9,25 Mk., Postcollo 4,75 Mk. Preiselbeeren mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 Mk. Mixed Pickles, Postcollo 5 Mk. Beste Brabanter Sardellen, 1/2 Anker 13 Mk., Postcollo 7,00 Mk. Prima Pfannenmais in Säcken von 50-200 Pfd. 15 Mk., in Fäss. b. 300-500 Pfd. 14 Mk., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 Mk. Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufeln Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Sanitätsrath Dr. Kober's Gesundheits-Bemd

D. R. G. M. S. No. 17368.

Dieses Bemd, welches durch den erprobten Grad seiner Porosität die Haut trocken erhält, schützt vor Frösteln und Erfältung, vermindert daher Husten und Rheumatismus. Dieses Bemd verbessert durch Zulassung ausgiebiger Atmung der Haut die Ernährung des Körpers, hält warm und erzeugt das Gefühl der Behaglichkeit. Dieses Bemd ist bereits tausendfach im Gebrauch und wird allgemein als bester und billigster Ersatz aller wollenen Bemden anerkannt. 11514

Nach Belieben als Ober- oder Unterbemd zu tragen. Leichte, schnelle und kostlose Wäsche; deshalb von den Hausfrauen besonders geschätzt.

Crème, naturbraun oder grau-beige.

Preis 2 Mark pro Stück

gegen Nachnahme oder vorherige Einlegung des Betrages. Bei Bestellungen von mindestens 6 Stück portofreie Zusendung.

Für Frauenhemden Angabe der Länge, für Männerhemden Angabe der Halsweite erforderlich.

Wiederverkäufeln, nur erste kaufmännische Firmen, gesucht.

Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann, Leobschütz i. Schlesien.

Neueste Schrotmühle

mit Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb. Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1-4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelpetrieb. 11464

Preis M. 110,— komplett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.